Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 5. August 1858. № 359.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 115¼. Schles. Bank-Verein 79¾. Kommandit-Antheile 106¾. Köln-Minden 143. Alte Freiburger 92½. Neue Freiburger 90. Oberschlesische Litt. A. 138¼. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 49¼. Rheinische Aktien 88. Darmstädter 94¾. Dessauer Bank-Aktien 51. Oesterr. Kredit-Aktien 116¾. Oesterr. National-Anleihe 81½. Wien 2 Monate 96½. Mecklenburger 50½. Neisse-Brieger 65. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 167½. Oppeln-Tarnowitzer 59. — Tendenzlos.

Berlin, 4. August. Roggen niedriger. August 49½, Sept.-Oktober 50, Oktober-November 50¼, Frühjahr 52½. — Spiritus weichend. August 20, September-Oktober 20¾, Oktober-November 21, Frühjahr 21¾. — Rüböl unverändert. August 15⅓, September-Oktober 15⅔, Oktober-November 15⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 3. August. Aus Konstantiopel wird gemeldet: Feldmarschall-Lieut. Frhr. v. Prokesch ist gestern mit dem Kriegsdampfer „Eugen" von Konstantinopel nach Triest abgegangen.

Triest, 3. August. Aus Ragusa wird gemeldet, daß am 31sten v. Mts. 700 Mann der zur Rückkehr nach Konstantinopel bestimmten Truppen auf dem „Ghokpere" dahin abgegangen sind.

Turin, 2. August. Marchese d'Angrogna und Kapitän Bobillard sind zu den Manövern nach Warschau gereist. — Der Bankdiskonto soll von fünf auf 4½ pCt. herabgesetzt werden; die Verhandlungen hierüber wurden bereits eingeleitet.

In einigen Weingegenden hat sich das Kryptogam wieder gezeigt.

Breslau, 4. August. [Zur Situation.] Wir sind in diesen Tagen durch eine berliner Korrespondenz auf den Konflikt aufmerksam gemacht worden, in welchen die preußische Regierung mit dem Bundestage wegen des kölner Brückenbaues zu gerathen die Aussicht hat, da die Reklamations-Kommission des Bundestages durch Majorität für die Kompetenz des Bundes in Folge erhobener Beschwerde sich entschied. Zu der Minorität, welche die Legitimation der Beschwerdeführer, so wie die Kompetenz des Bundes nicht anerkannt hat, gehört nach der „Zeit" die großherzoglich mecklenburgische Regierung, welche beantragte, daß die Bundesversammlung auf die erhobene Beschwerde nicht eingehen könne, da in derselben nicht nachgewiesen sei, daß die Beschwerdeführer in Gerechtsamen, welche die Bundesgesetze zu Gunsten von den deutschen Bundesstaaten angehörigen Privatpersonen festgestellt, durch den von der königl. preußischen Regierung unternommenen Bau einer festen Eisenbahnbrücke zwischen Köln und Deutz verletzt worden, es handle sich vielmehr bei den durch dieses Unternehmen hervorgerufenen Differenzen nur um die Anwendung des den Rhein-Uferstaaten gemeinsamen Rechts, die Bedingungen der Zulässigkeit neuer Stromanlagen durch gütliches oder rechtliches Uebereinkommen unter einander zu bestimmen." Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Angelegenheit durch Uebereinkunft der Rhein-Uferstaaten definitiv erledigt und Preußen allen billigen Ansprüchen in anerkennenswerther Weise gerecht geworden ist, und daß in der That kein Anlaß und Grund vorliegt, jene Beschwerden vor den Bundestag zu bringen.

Was die Anträge betrifft, welche in Bezug auf die holstein-lauenburgische Angelegenheit in der Bundesversammlung gestellt worden sind, so dürfte die Ansicht der hannoverschen Regierung über dieselbe bald zur allgemeinen der deutschen Nation werden.

Man hat eben wieder einen — Mittelweg zwischen Bundes-Exekutionsverfahren und Unterhandlungen, wie sie Dänemark verlangt, eingeschlagen und zu Verhandlungen die Hand geboten. Ferner wird die dänische Antwort für unbefriedigend erklärt, aber materiell findet man so viel „Entgegenkommen" darin, daß weiter verhandelt werden soll. Der Schritt nach vorwärts besteht nur darin, daß die weiteren Verhandlungen dem holstein-lauenburgischen und dem Exekutions-Ausschusse übertragen werden sollen, wodurch für den Fall, daß auch so Dänemark sich nicht zur Ausführung der Bundesbeschlüsse herbeiläßt, „das weitere Vorschreiten nach der Exekutions-Ordnung angebahnt" wird.

„Allerdings ist man doch wenigstens, wenn diese Anträge angenommen werden, der Aussicht auf Entscheidung näher gekommen — bemerkt die „N. Pr. Z." — So schnell, als ein frankfurter Blatt um die Mitte dieses Monats den Deutschen vorrechnete, wird es freilich nicht gehen, da allein mindestens 5 Wochen verlaufen, bis Dänemark sich von neuem „erklärt". Heißblutige offiziöse Korrespondenten werden auch wohl noch eine Weile Anlaß haben, in unerquicklicher Fehde zur Eintracht zu mahnen, und von Zeit zu Zeit an die Trommel zu schlagen, als ob die Exekutionstruppen schon auf dem Marsche nach der Elbe wären. Wem die Sorge um deutsches Recht und deutsche Ehre am Herzen liegt, der wird nur das Handeln des Bundestages in diesem Sinne mit Freuden begrüßen — die Vorbereitungen, die möglicherweise zum Handeln führen, geben zwar Ursache, um sich in Geduld zu üben, zur Freude aber nicht."

Preußen.

⊠ **Berlin,** 3. August. Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Costenoble ist bereits von Baden-Baden hier wieder zurück; der von dort nach Gastein beurlaubte Chef des Militär-Kabinets, General-Major à la suite Freiherr von Manteuffel, trifft vor Beginn des Monats September in Berlin wieder ein. Das eigentliche Civil-Kabinet, sowie das Militär-Kabinet befinden sich jedoch noch in der Umgebung Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Der nach Baden-Baden beurlaubt gewesene Prinz August v. Würtemberg hat das General-Kommando des Garde-Corps aus den Händen seines zeitweiligen Stellvertreters, General-Lieutenants und Kommandeurs der 2. Garde-Division v. Schlemüller wieder übernommen, wogegen der als kommandirender General vom 4. zum 3. Armee-Corps versetzte General der Infanterie, Fürst Wilhelm Radziwill, am 7. August von Teplitz in Berlin eintrifft, um das Gen.-Kommando des letzteren Corps nunmehr faktisch zu übernehmen. — In diesem und im künftigen Monate beginnen die Herbstübungen resp. der Truppen des Garde-Corps in der wie alle Jahre besonders befohlenen Weise, und der hier, sowie in der Provinz und im Bereiche des 4. Armee-Corps in Sachsen dislocirten Truppen des 3. Armee-Corps divisionsweise (5. und 6. Division). Das Garde-Corps übt zwischen Berlin und Potsdam, die 5. Division bei Frankfurt a. d. O. bis in die Gegend von Drossen, die 6. Division aber bei Rathenow und Friesack. Das hier garnisonirende 1. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments (Leib-Infanterie-Regiments) rückt zu diesem Behufe am 11. August nach Frankfurt a. d. O. ab. Im Monat September finden hier auch die Landwehr-Uebungen der Train-Bataillone des Garde- und des 3. Armee-Corps statt, keineswegs aber auch, wie irgendwo angegeben worden, Uebungen der Krankenträger-Kompagnien dieser beiden Corps. Die Krankenträger-Kompagnien, eine Schöpfung des Jahres 1855, zählen allerdings zum Landwehr-Train, sind aber hinsichtlich ihrer Uebungen an keinerlei Periodizität gebunden; die erste und bis jetzt die einzige ihrer Uebungen hat in dem genannten Jahre versuchsweise gleich nach ihrer Formation stattgefunden. — Die Remontirungen der Kavallerie- und der Artillerie-Regimenter der Armee erfolgen auch in diesem Jahre, wie immer, aus den hierzu bestimmten Staatsanstalten; es ist dies gegegenüber einer Mittheilung zu erwähnen, daß das in Rathenow und Nauen garnisonirende 3. Husaren-Regiment einen Theil seines diesjährigen Pferde-Kontingents aus dem Königreiche Hannover beziehen werde. Diese im Allgemeinen auf Unkenntniß der bezüglichen Militär-Verwaltungs-Verhältnisse beruhende Mittheilung gründet sich im vorliegenden Falle zweifelsohne insofern auf einen Irrthum, als das genannte Regiment weder mehrere, noch überhaupt Remontepferde von dort erhalten wird, vielmehr nur ein Pferd und zwar des schönsten Schlages, welches dem Regiment von seinem Chef, dem Könige von Hannover, als Paukenpferd geschenkt und von dem Regiments-Kommandeur, Oberst-Lieutenant v. Pfuhlstein, bereits an Ort und Stelle in Empfang genommen worden ist. Im Uebrigen ist hierbei noch anzuführen, daß jene Staatsanstalten, die Remonte-Depots ꝛc., in keinerlei Zusammenhange mit den Landesgestüten stehen, deren jetziger Chef der General-Adjutant und Ober-Stallmeister Sr. Majestät des Königs, General-Lieutenant v. Willisen ist, während die Remonte-Depots als rein militärökonomische Institute unter einem besonderen Remonte-Inspektor der Armee stehen, welches Amt gegenwärtig der Oberst Synold v. Schüz bekleidet. — Die bevorstehende große Belagerungs-Uebung in Magdeburg wird um so belehrender und imposanter ausfallen, als sich an derselben auch das bis jetzt zu den Schießübungen dort versammelt gewesene ganze 3. Artillerie-Regiment mit seinen 11 Batterien und 4 Festungs-Kompagnien betheiligen wird; den Oberbefehl bei dieser Uebung führt der Gouverneur von Magdeburg, General-Lieutenant v. Gayl. — Die zuerst von der „Bresl. Zeitung" gebrachte Nachricht von der Flucht des Militär-Magazin-Verwalters in Polnisch-Lissa hat hier um so größere Sensation erregt, als derselben gleich darauf zwei andere Ereignisse gefolgt sind: der großartige und unerhört kühne Diebstahl aus dem breslau-berliner Eisenbahn-Postwagen und die bis zu diesem Augenblicke noch nicht aufgeklärte Beraubung der Feuer-Sozietäts-Kasse im königlichen Schloßgebäude zu Königsberg in Pr. (S. unten.)

± **Berlin,** 3. August. Der Handelsminister Herr v. d. Heydt wird am 7. d. M. und der Finanzminister v. Bodelschwingh am Ende dieser oder am Anfange der nächsten Woche hierher zurückkehren.

Obschon die amtlichen Mittheilungen über die Zollerträge des Zoll-Vereins von Wichtigkeit sind, so haben doch die Vergleichungen der Waaren-Verzollungen mit früheren Zeiträumen, so wie die Schwankungen in dem Waaren-Verkehr einen noch größeren Werth. In Bezug hierauf sollen hier Angaben über die Haupt-Artikel, welche im ersten Quartale dieses Jahres im Vergleich zu demselben Zeitraume des vergangenen Jahres zur Verzollung gekommen sind, hier folgen. Die Einfuhr von Roheisen jeder Gattung, altem Brucheisen, Eisenfeile und Hammerschlag ist in dem ersten Vierteljahre d. J. gegen das erste Vierteljahr 1857 von 503,663 auf 578,965 Ctr., von geschmiedetem und gewalztem Eisen ꝛc. in Stäben von ½ □Zoll im Querschnitt und darüber, Luppeneisen, Eisenbahnschienen ꝛc. von 68,983 auf 85,410 Ctr., von ganz groben Eisen-Gußwaaren in Oefen, Platten, Gittern ꝛc. von 26,864 auf 44,364 Ctr., von Weizen aus andern Ländern, als Oesterreich von 227,490 auf 254,023 Schfl., von Bohnen, Erbsen, Hirse, Linsen und Wicken von 21,225 auf 54,347 Schfl., von Roggen von 268,777 auf 480,117 Schfl., von Hafer, Buchweizen ꝛc. von 109,087 auf 250,904 Schfl., von Häuten, Fellen und Haaren von 42,244 auf 48,390 Ctr., von Rohzucker für Siedereien von 76,003 auf 98,791 Ctr. gestiegen. Dagegen ist die Einfuhr herabgegangen: bei roher Baumwolle von 240,474 auf 176,130 Ctr., bei ungebleichtem ein- und zweidrätbigem Baumwollengarn und Watten von 135,570 auf 125,885 Ctr., bei Aloe, Galläpfeln und Harzen aller Art von 90,439 auf 62,443 Ctr., bei Farbehölzern von 52,207 auf 22,518 Ctr. Bei façonnirtem Eisen in Stäben ꝛc. von 20,491 auf 9888 Ctr., bei Eisen und Rohstahl sowie Stufen von 83,235 auf 19,341 Ctr., bei Flachs, Werg, Hanf und Heede von 61,561 auf 44,777 Ctr., bei Weizen aus Oesterreich von 122,013 auf 22,915 Schfl., bei Gerste von 209,659 auf 149,476 Schfl., bei Leinsaat und Leindotter von 160,117 auf 80,831 Schfl., bei Kleesaat von 55,433 auf 23,663 Schfl., bei Wein, Most und Cider von 24,953 auf 18,097 Ctr., bei Wein in Flaschen von 277,030 auf 250,573 Ctr., bei Reis von 151,080 auf 95,093 Ctr., bei unbearbeiteten Tabaks-Blättern und Tabaksstengeln von 99,793 auf 89,640 Ctr., bei roher ungefärbter Seide von 4718 auf 2193 Ctr., bei Steinkohlen von 800,528 auf 534,626 Ctr., bei mageren Schweinen von 49,155 auf 35,566 Stück, bei Spanferkeln von 29,843 auf 23,719 Stück, bei roher und gekämmter Schafwolle von 65,933 auf 25,208 Ctr., bei einfachem und doublirtem Wollengarn von 31,956 auf 16,315 Ctr., bei Salz von 59,259 auf 36,975 Ctr.

△ **Berlin,** 2. August. Dem Vernehmen nach ist der Kreis-Thierarzt Wernaer zu Steinau a. d. O. in die Kreise Kosten und Schrimm (Regierungs-Bezirk Posen) versetzt worden.

— Nach der zwischen den Regierungen des Zollvereins getroffenen Vereinbarung steht die Eröffnung der diesjährigen Zollkonferenz am 10ten d. M. in Hannover bevor. Preußen wird auf derselben durch den königl. Ober-Regierungs-Rath Delbrück und den königlichen Ober-Finanzrath Henning vertreten werden. Wie wir vernehmen, bildet den ersten Gegenstand der Konferenzberathung die Erörterung über erweiterte Zollerleichterungen im Handelsverkehr mit Oesterreich. Da für diesen Gegenstand zahlreiche Anträge der Vereinsregierungen vorliegen, so dürften sie längere Zeit die Konferenz beschäftigen. (P. C.)

— Der Generalmajor und mit Führung der Geschäfte des Chefs des Generalstabs der Armee beauftragte Freiherr v. Moltke, welcher sich zur Inspizirung der topographischen Vermessungen nach den hohenzollernschen Landen begeben hatte, ist in Begleitung seines Adjutanten, des Hauptmann v. Auer, hier wieder eingetroffen. — General-Major v. Schöning hat sich von Potsdam nach Hamburg und von dort nach Helgoland zu einer Badekur begeben. — Der Oberst-Lieutenant Bayer, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, begiebt sich auf einen dreiwöchentlichen Urlaub nach dem Königreich Sachsen. — Der Major im Regimente der Gardes du Corps, Graf zu Dohna, ist, wie wir hören, zum Departements-Ersatz-Geschäft im Bereiche der 11. Infanterie-Brigade kommandirt worden.

— Die Offiziere der Kavallerie- und Artillerie-Regimenter, welche seit dem 1. Oktober v. J. zur Thierarzneischule kommandirt gewesen, sind nach beendetem Kursus zu ihren Regimentern zurückgekehrt. Der zur Thierarzneischule kommandirte Major Melhorn hat sich mit einem sechswöchentlichen Urlaub nach Teplitz begeben, und der Rittmeister im 8. Kürassier-Regiment v. Hausen wird denselben während dieser Zeit vertreten.

— Der „Zeit" zufolge hat der Kreisgerichts-Direktor Breithaupt in Erfurt, seit einer Reihe von Jahren Mitglied der zweiten Kammer, die Aufforderung erhalten, als Hilfsarbeiter in das Justizministerium einzutreten, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß derselbe die bisherigen Geschäfte des nunmehrigen Stadtgerichts-Präsidenten Holzapfel übernehmen wird. — Für die erledigte Stelle eines Ober-Präsidialraths in Magdeburg wird der Regierungs-Rath Deetz in Königsberg bezeichnet.

— Die Nr. 179 des „Pr. St.-A." bringt die Bestätigungsurkunde vom 5. Juli 1858, betreffend die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Benennung „Bergbau-Aktien-Gesellschaft Gelria" mit dem Sitz in Altendorf, im Kreise Bochum.

Köln, 31. Juli. Die diesjährige (10.) General-Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands soll bekanntlich in Köln am 6., 7., 8. und 9. September abgehalten werden. In Bezug hierauf hat das Präsidium des jetzigen Vororts nachstehende Einladung ergehen lassen:

Im vollen Vertrauen auf die großherzige Gesinnung Sr. Majestät des Königs von Preußen hatte die neunte General-Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands wieder den Beschluß gefaßt, für das Jahr 1858 die ehrwürdige Metropole Köln als Ort der zehnten General-Versammlung zu wählen. Es wurde daher eine Adresse an Se. Majestät den König von Preußen gerichtet, um die allergnädigste Bewilligung der Abhaltung der zehnten General-Versammlung in Köln zu erwirken, welche nach einem Erlasse des königlich preußischen Ministeriums vom 20. Mai d. J. huldvollst gewährt wurde. — Das löbliche Komite für die General-Versammlung in Köln hat diese erfreuliche Zusicherung am 31. Mai dem Vororte mitgetheilt und die Versicherung beigefügt, alles aufbieten zu wollen, daß die zehnte General-Versammlung für die katholischen Interessen segensvoll werde. Die Kunde hiervon ward in Deutschland und Oesterreich mit freudiger Akklamation begrüßt; denn erfüllt wird die lang genährte und mehrfach ausgesprochene Sehnsucht, in Köln zu tagen, in der ehrwürdigen Metropole, die durch den Glanz historischer Erinnerungen, durch ein reges kirchliches Leben, durch ausgezeichnete Denkmale christlicher Kunst und einen der herrlichsten Dome hervorragt. — Mit innigster Freude läßt daher der Vorort an alle katholischen Vereine die Einladung ergehen, die zehnte General-Versammlung in Köln ja zahlreich zu besuchen, und theilt nun das nachfolgende Programm mit unter der Bemerkung, daß die Anträge mindestens acht Tage vor der Eröffnung der Versammlung an das Komite für die General-Versammlung in Köln eingesandt werden sollen. — So leben wir denn der freudigen Hoffnung, daß die zehnte General-Versammlung unter Gottes Schutz sowohl durch die Frequenz der Theilnehmer, als durch die Behandlung wichtiger Gegenstände reichlichen Segen bringen werde.

Salzburg, 18. Juli 1858.

Für den Vorort:

Dr. M. Lienbacher, Präses. Baron v. Stillfried-Rattonitz, Sekretär.

Das hier zusammengetretene Komite zur Vorbereitung der genannten General-Versammlung ist schon seit einiger Zeit in Thätigkeit und hat ein Programm veröffentlicht.

Königsberg, 30. Juli. Große Sensation erregt hier ein gestern in der Feuer-Societätskasse verübter Diebstahl, da nicht weniger als 26,100 Thaler entwendet worden sind. Diese Kasse, welche in nächster Zeit mit der Regierungshauptkasse vereinigt werden sollte, befindet sich im innern Hofe des königlichen Schlosses und es schienen alle nothwendigen Sicherheitsmaßregeln beobachtet zu sein, dennoch ward der Diebstahl gerade in der Mittagszeit zwischen 1 und 3 Uhr ausgeführt. Durch ein zufälliges Zusammentreffen ist am gestrigen Tage sowohl der Feuersocietäts-Kassenrendant Glede als auch ein Kassenbote beurlaubt gewesen und die Kasse von dem Supernumerar Berdrow verwaltet worden. Bei den vorgenannten Beamten fand noch gestern Abend eine Haussuchung statt und ist heute zur Verhaftung des ꝛc. Berdrow geschritten worden. Besondere Verdachtsgründe sollen sich jedoch gegen keinen dieser Beamten ergeben — sich überhaupt alle bisherigen Recherchen erfolglos erwiesen haben. Die sofort im Beisein des Ober-Präsidenten Eichmann, des Regierungs-Präsidenten v. Kotze, des Polizeipräsidenten ꝛc. angestellten Ermittelungen haben nur so viel ergeben, daß die äußere Thüre, welche zur Kasse führt, durch einen Nachschlüssel geöffnet und der Schrank, in dem sich der Schlüssel zum Tresor eingeschlossen befand, erbrochen worden ist. Die entwendete Summe hat in Kassenanweisungen, wie es heißt, größtentheils in Apoints von 100 Thlr. resp. 5 Thlr. bestanden, der im Tresor befindliche baare Bestand in Gold und Courant ist dagegen vollständig vorgefunden, auch sind von dem Papiergelde noch 2000 Thlr. zurückgelassen worden. (B. Z.)

Deutschland.

Dresden, 3. August. Das furchtbare Wetter am vorigen Sonnabend und Sonntag ist im Erzgebirge, namentlich in Chemnitz

und Glauchau so schrecklich niedergegangen, daß Glauchau halb weggerissen wurde, der Telegraph den Nothschrei hierher sandte und in Folge dessen eine Abtheilung Pionniere mit 5 Rettungsbooten sofort mit Extrazug an den Ort der Zerstörung abging. Nach hiesigen öffentlichen Anschlägen sollen in Glauchau Menschenleben verloren gegangen sein; die den Fluthen Entronnenen aber Nichts als das nackte Leben gerettet haben. Wie plötzlich und wie hoch der von dort kommende Fluß Mulde gewachsen sein muß, zeigen seine Zerstörungen bei Wurzen, wo er unter Andern die Eisenbahnbrücke wegriß, so daß gestern gar keine Züge von Dresden nach Leipzig abgehen konnten; heute aber die Züge nur bis Wurzen fahren, wo die Passagiere übersetzen müssen, um dann vollends nach Leipzig auf Separatzügen zu gelangen. — Ebenso konnten gestern keine Züge von hier auf der Bahn nach Freiberg abgehen, weil der kleine Fluß Weißeritz, welcher zwischen Altstadt und Friedrichsstadt Dresdens herabkommt und von der großen Eisenbahnbrücke in die Elbe mündet, binnen wenigen Stunden über sieben Ellen stieg, Brücken und Ufer wegriß, die Eisenbahn überfluthete und nicht nur das „große Gehege", sondern auch Promenaden und Gärten in Friedrichsstadt und längs der prager Bahn unter Wasser setzte. — Die Elbe ist ufervoll. Fr. M.

Oesterreich.

Wien, 3. August. Nach mehrtägigen Regengüssen sind mehrere Stadttheile in Reichenberg überschwemmt, einige Häuser sind eingestürzt und Menschen verunglückt; in Katharinaberg sind zwei Fabriken eingestürzt. Auch im südlichen Böhmen waren nach einem Berichte aus Prag vom 2. d. M. Ueberschwemmungen zu befürchten.

Nach einer Meldung aus Linz 2. d. Mts. hat die Donau eine Höhe von 10 Schuh und steigt fortwährend. Eine Ueberschwemmung ist zu besorgen.

Frankreich.

Paris, 1. August. Seit drei Tagen spricht man in der französischen Hauptstadt fast nur noch allein von Cherbourg. Seit gestern hat bereits die Auswanderung der Bewohner der Hauptstadt nach dem, was man hier das französische Sebastopol nennt, in Masse begonnen. Nicht allein der ganze Hof, ein Theil der Diplomaten, alle hohen Beamten, alle Fremden von Auszeichnung, sondern sogar unsere Wechsel-Agenten, Coulissiers und selbst die lebenslustigen Besucherinnen von Mabile und Ranelagh werden die Hauptstadt mit Cherbourg vertauschen, um den Glanz der dortigen Feste zu verherrlichen. Die Bevollmächtigten sollen zwar in Paris verbleiben, dieselben machen aber schon jetzt sehr wenig Lärm, und sie werden ganz unbemerkt bleiben, wenn erst einmal die Journalisten und Korrespondenten, die allein von ihrer Existenz, wenn auch gerade nicht von ihrem Wirken, Kenntniß geben, in Cherbourg sind, um sich mit dem sogenannten internationalen Feste zu beschäftigen. Was die Feste in dem neu erschaffenen Hafen betrifft, so wird Europa aber hinlänglich Kenntniß darüber erhalten. Die pariser Journale haben eine Legion Berichterstatter dorthin abgesandt. — Ein süßer Friedenshauch belebt alle Welt, und selbst der „Moniteur de l'Armee", das Organ des Kriegs-Ministers, redet heute dem Frieden das Wort. Er tritt den Invasions-Befürchtungen der „Times" entgegen, die er lächerlich zu machen sucht. 1830 habe man, meint er, 37,000 Mann Truppen nach Algier gesandt und dieserhalb 100 Kriegsschiffe und 400 Handelsschiffe versammelt. Diese Ziffern müssen, ihm zufolge, die „Times", die an eine plötzliche Invasion von 2- bis 300,000 Mann glaube, beruhigen. In Erwartung meiner Berichte aus Cherbourg selbst sende ich Ihnen noch einige kleine Notizen, die auf die bevorstehende Reise des Kaisers Bezug haben. In Cherbourg werden in Gegenwart der beiden Flotten und der königlichen Yacht Geschwader-Regatten stattfinden. Die Schiffe aller Nationen und aller anderen französischen Häfen werden dabei mitwirken können. Diese Regatten finden am 5. August Nachmittags in der Rhede von Cherbourg statt.

Schweiz.

Bern, 31. Juli. Heute trat die Bundes-Versammlung zusammen, um die in Betreff der Bundes-Präsidentenwahl vorgefallenen Unregelmäßigkeiten zu beurtheilen. Der Abgeordnete Dr. Weder erstattete Namens der Kommission Bericht und schloß dahin: 1) Es seien bei der Wahl des Bundes-Präsidenten so arge Unregelmäßigkeiten und Verstöße gegen das Reglement vorgekommen, daß diese Wahl und die mit ihr in engem Zusammenhange stehende des Vize-Präsidenten des Bundesrathes kassirt werden solle; dagegen habe es bezüglich der Präsidentenwahl des Bundesgerichtes sein Bewenden; 2) sei das Reglement hinsichtlich des Wahl-Verfahrens zu vervollständigen und zu diesem Zwecke eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen, welche bis zur nächsten Sitzung einen Entwurf vorzulegen habe. Im Uebrigen spricht die Kommission ihre Ueberzeugung aus, daß die vorgefallenen Unregelmäßigkeiten theils der Mangelhaftigkeit des Verfahrens, theils der Eilfertigkeit des Bureaus zuzuschreiben seien. In der hierauf folgenden, etwas delikaten Diskussion rechtfertigten sich die Mitglieder des Bureau's vollständig von jedem Verdachte einer unredlichen Handlungsweise. Die Kommissions-Anträge wurden einstimmig angenommen und hierauf sogleich zu neuen Wahlen geschritten. Im ersten Wahlgange wurde mit 68 Stimmen von 135 Stämpfli zum Bundes-Präsidenten für 1859 gewählt; Frei-Herose erhielt 61 Stimmen. Zur Wahl des Vice-Präsidenten bedurfte es mehrerer Wahlgänge, bis endlich Frei-Herose mit 69 Stimmen gewählt wurde; Knüsel erhielt neben ihm 51 Stimmen. Ob Stämpfli die unter solchen Umständen erfolgte Wahl annehmen wird, ist noch nicht bekannt; man hörte heute verschiedene Zweifel äußern.

Großbritannien.

London, 31. Juli. [Wahnsinnsgesetz.] Während die Provinzialpresse den Fall der Lady Bulwer und die Wahnsinnsgesetzgebung des Landes mit einem nachhaltigeren Eifer aufnimmt, als sie letzthin für politische Fragen zusammenbringen konnte, ruft eben ein ähnlicher Anlaß die erschrockenen Gemüther wach. Eine Mrs. Turner, die Frau eines höheren Beamten in Liverpool, entspringt aus einem Irrenhause in der Nähe von York, wird eingefangen, entspringt wiederum, bringt eine Klage an und wird von den Geschworenen für „geistesgesund" erklärt. Die Verhandlungen sind öffentlich und ergeben die grauenvollsten Details über die Pflege und Zucht in der Anstalt. Die niederträchtigste Verletzung der Schamhaftigkeit geht mit einer kaltblütigen Grausamkeit Hand in Hand, welche schwachsinnige oder gestörte Personen zeitlebens zu Grunde richten kann. Der Besitzer der Anstalt, ein Mr. Metcalfe, ist das getreue Konterfei eines Tollhausbüttels aus dem vergangenen Jahrhundert, und im Uebrigen noch Aergeres dazu. Welch ein unnennbarer Gräuel! Eine vernünftige, wohlerzogene Frau von guten Sitten, wie Mrs. Turner allerseits geschildert wird, sieht sich dem Irrenhause überliefert, weil sie ihrem Manne durch unmäßige Eifersucht zur Last gefallen, und zwei Aerzte — im besten Falle — in augenblicklicher Aufregung Wahnsinn zu finden vermeinten; das Irrenhaus aber, in das die Dame tritt, ist das eines Mr. Metcalfe! Die öffentliche Stimme heischt laut um Abstellung solcher Möglichkeiten. Einmal soll das vorgängige Urtheil über die geistige Gesundheit der in diesem Falle so zweifelhaften Wissenschaft entzogen und in die Hand einer Jury gelegt werden, die nur unter dem Beistande von Aerzten beräth; ein anderer, nicht weniger begründeter Anspruch geht darauf hin, die amtliche Beaufsichtigung der Irrenanstalten von der gegenwärtig üblichen Jahres-Inspektion zu einer wirksamen Ueberwachung zu erhöhen. (N. Pr. Z.)

London, 1. August. Aus Osborne, 31. Juli, wird dem heutigen „Observer" geschrieben: Ihre Majestät hielt heute eine Geheimeraths-Sitzung zu dem Zwecke, die Prorogation der gegenwärtigen Session des Parlaments bis auf den 19. Oktober zu verfügen und der beim morgenden Schlusse der Session zu haltenden Thronrede ihre Genehmigung zu ertheilen. Der Earl von Derby, der Lord-Kanzler, der Earl von Malmesbury, der sehr ehrenwerthe Spencer Walpole, General Peel, der Marquis von Salisbury, der Earl von Hardwicke, Earl de la Warr und Lord John Manners waren von London herübergekommen, um der Berathung beizuwohnen. Auch der Prinz-Gemahl und Sir John Pakington waren anwesend.

Die Redaktion der Thronrede gehört zu den besonderen Obliegenheiten des Lord-Kanzlers, der dabei natürlich den Instruktionen des Premiers, resp. Kabinets, gemäß, verfährt. Von dem, welcher jetzt die Kanzler-Würde bekleidet, Lord Chelmsford nämlich, dem ehemaligen Sir F. Thesiger, erzählt man sich nun die spaßhafte Anekdote, die Arbeit sei ihm ziemlich leicht geworden, bis er an die Stelle gekommen sei, wo dem Lande zur Zulassung der Juden zum Parlamente — der er sich so lange aufs Hartnäckigste widersetzt hatte — Glück gewünscht wird. Seine Redaktions-Thätigkeit soll bei dieser Gelegenheit mit seinem politischen Gewissen in den peinlichsten Widerspruch gerathen sein.

Wie das „Court Journal" meldet, hat die Königin Victoria den Grafen von Persigny für den 5. M. mit einer Einladung zum Diner an Bord ihrer Yacht zu Cherbourg beehrt.

Mehrere Minister werden Ihre Majestät nach Cherbourg begleiten. Muthmaßlich werden zwei Staats-Sekretäre in London bleiben und zwei in der Umgebung der Königin an dem Ausfluge Theil nehmen. Der Lord-Präsident des geheimen Rathes, der Marquis von Salisbury, hat auf das Bestimmteste und Feierlichste erklärt, er werde den festen Boden Englands um keinen Preis verlassen, da er ein unüberwindliches Grauen vor der Seekrankheit empfinde.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Juli. [Konsulat. — Kaukasuskämpfe.] Der russische Unterthan Joh. Phil. Rottermund ist zum spanischen Vicekonsul in Libau, und Edmund Girard zum spanischen Vicekonsul in Reval ernannt worden. — Sobald der Sommer kommt, sagt der „Kaukasus", und die Fußpfade der Gebirge wieder gangbar werden, brechen Streifpartien der Bergvölker hervor, wie um sich für die lange Unthätigkeit des Winters zu entschädigen. Im Laufe der letzten zwei Monate sind größere oder kleinere Schaaren an verschiedenen Punkten der lesghischen Kordonlinie erschienen, jedoch zurückgetrieben worden, ohne daß sie Erfolge erzielt.

Von der russischen Grenze, 30. Juli. Rußland ist und bleibt noch auf lange hin das Land der Ukase. Der kategorische Imperativ eines definitiven kaiserlichen Befehles wirkt durchgreifender und ganz besonders rascher als die Verhandlungen der Comite's, wie philanthropische Reden auch in denselben gehalten werden. Der Ukas, durch welchen Alexander II. die ganze ungeheure Zahl der sogenannten Appanagebauern ohne weitere Präambeln mit einemmal frei giebt, wird ohne Zweifel die ganze Frage der Bauernemanzipation mit einem wahren Riesenschritt der Entscheidnng näher bringen. Wenn wir nicht irren, so beträgt die Zahl der Kronbauern ziemlich die Hälfte aller bisherigen Leibeigenen des Reiches. Wenn nun diese Hälfte durch das Wort des Kaisers frei ist, wird die andere Hälfte den subtilen Erörterungen der Adelsversammlungen um so ungeduldiger zusehen und um so dringender ein zweites Erlösungswort des Zaren anrufen. Es ist auch in der That die Ueberzeugung aller Stände, selbst des so wesentlich betheiligten Adels, daß die große Maßregel nur durch kaiserlichen Befehl zu einem verhältnißmäßig ersprießlichen Resultate geführt werden kann. Der Adel wird ein etwaiges Zuviel ertragen und die Bauern werden sich mit einem Zuwenig begnügen, wenn der Vater Zar es dekretirt hat. (Ostd. Post.)

Osmanisches Reich.

Aus Dalmatien, 30. Juli. Nach Briefen aus Skutari vom 27. d. M. haben sich die Montenegriner in die Kattunska Nahia zurückgezogen. Der Fürst Danilo und seine Gemahlin Darinka haben Cettinje verlassen und ihren Sommeraufenthalt auf dem hohen Berge Lovtschen genommen. Vor seiner Abreise hat der Fürst seinen Bruder Mirko zum Großwojwoden ernannt. In der Suite des Fürsten befinden sich der Vizepräsident und acht Senatoren, dann der Kommandant der Perjanizen, Senator Wukotitsch, welchem es bekanntlich am 25. d. M. gelungen war, den über die Räubereien der Czernagorzen erbosten, in die Lissanska Nahia bereits eingerückten Ali Pascha zur Rückkehr nach Podgorizza zu vermögen und sich mit ihm auszugleichen. Wie wir erfahren, sollen zwei montenegrinische Bezirkskapitäns aus der Berda ihrer Würde entsetzt und wegen Mißbrauch der Amtsgewalt vor das Kriegsgericht gestellt werden. Auf dem Berge Lovtschen ruhen in der Hauskapelle die Gebeine des Vorgänger des Fürsten Vladika Peter. Die dort den Felsen entspringende Heilquelle Ivanovo Korito (die Trinkquelle des Ivan) war schon in den Zeiten der ersten weltlichen Regenten von Montenegro aus dem berühmten Geschlechte der Czarnojewitsch sehr besucht. Die Fürsten Czarnojewitsch waren katholisch; sie erhielten ihre Belehnung vom römisch-deutschen Kaiser; der Fürst Paolowitsch hat seine Erziehung in der zlata praga (Prag) genossen und die Brüder des Fürsten Ivan, des Erbauers des befestigten Schlosses am Lovtschen, kämpften in den Reihen der deutschen Hilfsvölker gegen die Türken bei der zweiten Belagerung von Wien durch Mustapha Pascha. Kaiser Leopold schenkte ihnen einige Güter in Ungarn und diese Seiten-Familie der Czarnojewitsch blüht dort noch bis zur Stunde fort. Der letzte Fürst der Hauptlinie starb kinderlos in Rom. Die griechisch-nichtunirte Propaganda machte inzwischen auch in Montenegro Fortschritte. Die Mönche vom Berge Athos etablirten sich in Cettinje, gräzisirten die Bevölkerung und ernannten aus ihrer Mitte einen Priester zum Vladika (Bischof), der fortan die geistliche mit der weltlichen Macht verband.

Am 28. d. M. kam von Lovtschen der Sekretär Delarue in Ragusa an, um dem französischen Admiral zu melden, daß der Konflikt mit den Türken wieder beglichen ist.

In der Herzegowina — wie wir aus Serajewo über Metkowits, dem Stapelplatze in Oesterreichisch-Dalmatien für den Handel von ganz Bosnien, erfahren — dauert die Ruhe ungestört fort. Die Raja's von Tusla in Bosnien beeilen sich mit der hastigen Einbringung des Drittels und des

---

Arabische Gastfreundschaft.

Von Ludw. Aug. Frankl.

Nach neunstündigem Ritte erreichten wir, von Jerusalem kommend, Ramleh, und kehrten im Hause des österreichischen Konsularagenten, das sich schon aus der Ferne durch die auf dem Dache aufgehißte weiß-rothe Flagge ankündigte, ein. Herr Antonio Ajub, ein syrischer Christ, dem ich empfohlen war, war verreist.

Wir traten in den schönen Hof des Hauses, wo unter dem Schatten von blühenden Mandelbäumen zwei Negerinnen messingne Geschirre blank scheuerten. Eine von ihnen unterbrach das Geschäft, und kehrte bald mit Limonade und Tschibuk für mich zurück, während ein Neger mir ein Waschbecken brachte, um mir Gesicht und Hände vom Staube zu befreien. Die Negerin ließ von zwei Mägden Polster herbeischleppen, und sie auf den blanken Fliesen des Hofes für mich zu einem Divan bereiten.

Die schwarze Sklavin that all dies aus eigenem Antriebe; doch hatte sie nicht das Recht, mich in die Gemächer des Hauses zu führen, weil ihr dies von ihrem Herrn noch nicht befohlen war.

Ich freute mich der Ruhe des Schattens und des Tschibuks in dem stattlich schönen Hause, da kam Matthia mit der unangenehmen Nachricht, daß wir fort müßten, um die Gastfreundschaft des Franziskanerklosters in Anspruch zu nehmen, denn Herr Ajub sei mit seinem Sohne verreist, und die Dame des Hauses könne uns nicht beherbergen in diesem Falle. Ich erklärte Matthia, daß ich der Dame doch den Brief mit den Grüßen der Gräfin Pizzamano überbringen wolle, und da sie sich zu Besuch bei einer Freundin befand, sendete ich ihr das Schreiben durch eine der Sklavinnen.

Matthia rüstete nichtsdestoweniger zum Aufbruche, denn es sei gegen alle Sitte, daß wir im Hause bleiben. Ich zögerte absichtlich, um die Rückkehr der Sklavin zu erwarten und zu hören, wie orientalische Gastfreundschaft sich gegen mich benehmen würde.

Sie täuschte mich nicht, denn schon nach kurzer Zeit kam ein Verwandter des Hauses, um mich im Namen der Frau zu begrüßen und sich des Gastes zu freuen. Ich wurde durch Flügelthüren in einen schönen, von elf Fenstern erleuchteten Saal geführt und bedeutet, daß ich der Herr des Hauses, und mir Alles zu dienen bereit sei.

Matthia sagte mir: „Das habt Ihr unserem Konsul zu danken, der in so großem Ansehen steht, daß die Frau des Hauses das Auskunftsmittel fand, Euch dennoch beherbergen zu können."

Werden wir sie selbst nicht zu sehen bekommen?

„Das wäre ein großes Wunder!"

Matthia wurde abberufen, kehrte aber bald wieder zurück mit dem Auftrage mich zu fragen, was ich speisen wolle? Ich erbat mir Milch und Reis, und vom Oheim der Hausfrau nicht verlassen, lud er mich ein den Sonnenuntergang auf der Terrasse anzusehen und mich dann der Abendkühle zu erfreuen.

Es war ein wunderbarer Anblick, die Ebene von Saron im halben Kreise vom Gebirge Juda weit hinaus eingeschlossen im Abendgolde leuchtend. Ihm gegenüber in unabsehbarer Ferne der rothe Ball der Sonne in's Meer sinkend und um mich her in nächster Nähe die üppigsten Gärten, kleine Waldungen von Orangen, Citronen und Olivenbäumen, und da und dort eine Palme über den phantastischen Häusern, Kuppeln, Minareten und Thürmen.

Matthia brachte, kaum daß die Sonne untergegangen war, mir meinen Mantel, denn mit der Dunkelheit tritt im Oriente gleichzeitig eine empfindliche Kühle ein, die leicht Fieber erzeugt, wenn man ihr unverwahrt ausgesetzt bleibt. Er theilte mir ganz befremdet mit, daß die Dame des Hauses sich von ihren Sklavinnen schmücken lasse, um mich auf der Terrasse zu begrüßen. Wirklich erschien sie bald, nachdem von einer Negersklavin für sie ein Teppich auf der Terrasse ausgebreitet worden war.

Frau Hanna Ajub ist eine Dame von 33 Jahren, die schon elfjährig vermählt und durch ihren siebenzehnjährigen Sohn bereits Großmutter war. Sie muß von wundervoller Schönheit gewesen sein. Ein rother Feß mit goldener Quaste, von Perlen und Smaragden umwunden, bedeckte ihr edles Haupt, von dem schwarze Haare mit seidenen, goldflittergezierten Schnüren durchflochten, lang den Nacken herabfielen. Um den Hals an einer Perlenschnur hing eine goldene Cylinderuhr, die sich im bunten Gürtel verbarg, während an diesem zwei edelsteingeschmückte Täschchen hingen, in denen sich Talismane befanden, trotzdem, daß an der Stirne ein diamantenes Kreuzchen vom Feß herabhing. Die Gewänder waren von bunter, schwerer Seide, die Pantoffeln roth und goldgestickt.

Ich war aufgestanden, als die Dame auf die Terrasse kam; sie nahm auf dem für sie ausgebreiteten Teppich Platz, und grüßte mich dann, indem sie die rechte, von Ringen funkelnde Hand, an Stirne, Herz und Lippen legte.

„Ich preise mein Haus", ließ sie mir durch Matthia sagen, „daß ein Hadschi, ein Pilger aus Jerusalem, unserem Hause die Ehre anthut, in ihm auszuruhen."

Ich betrachte dein Haus als ein Asyl für diese Nacht und du bist das heilige Bild der Tugend und Schönheit in ihm.

Die Dame hörte diese Huldigung ruhigen Blickes, als eine ihr vollkommen gebührende an, wie denn in ihrem ganzen Wesen eine durch Anmuth gemilderte Feierlichkeit herrschte, während die Bewegung der Arme und das Neigen ihres Hauptes etwas von königlicher Huld hatte.

Frau Hanna ließ viele Fragen über die Sitten und Gewohnheiten meines Landes an mich richten, wobei sie es nicht an feinen Bemerkungen, an Lob und Tadel fehlen ließ.

„Ist eine Kirche des Abendlandes so groß und prächtig, wie die des heiligen Grabes?"

Viele sind größer und prächtiger, die St. Peterskirche in Rom würde zwei solche Kirchen wie die des Grabes in Jerusalem einschließen.

„Hast Du sie gesehen?"

Ja.

„Und der heilige Vater wagt es, eine schönere Kirche zu besitzen, als das heilige Grab?"

Ich suchte ihr das Bedürfniß der Kunst, der Religion zu dienen, zu erklären und wie der Papst eben durch das Prachtwerk seine tiefste Verehrung ausdrücke.

„Flattert auf der Burg in Wien auch eine weiß-rothe Flagge, wie diese hier auf unserem Hause?"

Das nicht, aber das Wappen ist überall, mit Farben gemalt und aus Metall geformt, zu sehen.

„Wie viele Millionen Piaster ist der Schmuck der deutschen Sultanin werth?"

Man könnte tausend Ernten von Palästina für ihn kaufen.

„Ist sie schön?"

Ich schilderte die Erscheinung der Kaiserin von Oesterreich zu Pferde.

„Mein ganzes Haus fühlt Ehrfurcht und Freundschaft für den deutschen Sultan."

Nicht fern der unseren erschienen auf einer Terrasse mehrere Franziskanermönche; ich erkannte jetzt erst das Kloster wieder. Es war fast Nacht geworden, ein Glöcklein erscholl und die Mönche knieten im Gebete nieder, über ihnen wiegte eine Palme die Blätter im Abendhauche.

Die beiden Negersklavinnen kamen jede mit einem papiernen Fanale, um uns zur Tafel einzuladen. Frau Hanna Ajub schritt voran, ich folgte ihr in eine im Hofe kühl gelegene Halle, wo ein langer Tisch reich mit Silber gedeckt und seltsamer Weise nur von einer Wachskerze erhellt war.

Zehents. Der türkische Miralaj ist übrigens ein eifriger Beschützer der Christen. Die zwei Begs Gradacevitsch, welche sich gegen die Raja's unmenschliche Bedrückung erlaubten, wurden gebunden nach Bosna Serai gesendet, wo sie jetzt in Haft sitzen.

Andererseits erfährt man, daß auch die Raja's von Grahowa an der Grenze von Nikstisch mit den türkischen Nizamtruppen in einen Streit gerathen sind. Letztere in der Stärke von 9 Mann wurden in einem Fort eingesperrt; als aber der Pascha von Nikstisch an Ort und Stelle kam, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Als Kuriosum melde ich, daß diese an sich geringfügige Affaire, welche am 18. d. Mts. vorgefallen ist, auf die internationale Grenzregulirungs-Kommission einen ungünstigen Eindruck gemacht hat. Jetzt ist aber wieder Alles in der versöhnlichsten Stimmung, selbst auf türkischer Seite, denn bei der Herstellung des Status quo von 1856 können nur die Türken gewinnen, d. h. die Berda wird ihre bis dahin behauptete Unabhängigkeit von der Czernagora zurückerhalten und die Uebergabe von Antivari an Montenegro wird fortan zu den frommen Wünschen zählen. (Ostd. P.)

Asien.

[Weitere Berichte], die man in Paris aus China erhalten hat, lauten nicht so günstig, wie die ersten Nachrichten. Die französischen und englischen Kanonenboote, die bekanntlich den Peiho hinaufgefahren sind, haben ihre Reise in Folge von Wassermangel nicht fortsetzen können. Die Chinesen öffneten nämlich die Schleusen des Peiho, und die Schiffe liegen jetzt im Schlamme, während zugleich das ganze angrenzende Land unter Wasser steht. Obige Briefe besagen nicht, welche Maßregeln die Verbündeten ergreifen werden, um sich aus dieser unangenehmen Lage herauszuziehen. — Briefe aus Hongkong in der pariser „Presse" bringen ebenfalls ungünstige Nachrichten aus Canton. Nach dem starken Verluste, den die Engländer bei ihrem Zusammenstoße mit den sogenannten „Braven" hatten, verbreitete sich das Gerücht, die ersteren hätten eine Niederlage erlitten. Die Bewohner von Canton wurden in Folge dessen wieder sehr kühn und machten ohne Aufhören Angriffe auf einzelne Engländer und Franzosen; Niemand konnte sich beim Abgang der letzten Nachrichten auf 100 Schritte von den militärischen Linien entfernen, ohne Gefahr zu laufen, von den Patrioten ermordet zu werden. Was die Lage der Dinge noch schlimmer macht, ist der Umstand, daß man sich nicht recht mit den Chinesen verständigen kann uud deshalb alle Maßregeln falsch ausgelegt werden. Der Korrespondent der „Presse" glaubt, daß selbst ein friedliches Abkommen mit Peking nicht hinreichen werde, um die guten Beziehungen zwischen den Bewohnern von Canton und den Europäern wieder herzustellen.

Amerika.

New-York, 17. Juli. Einer Mittheilung des „Herald" aus Washington zufolge hatte die Regierung ihrem Gesandten in Mexiko, Mr. Forsyth, zu wissen gethan, daß sie den Abbruch aller diplomatischen Beziehungen zur mexikanischen Regierung vollkommen billige. Aus Mexiko selbst kommt die Nachricht, daß die Truppen der konstitutionellen Partei durch Zuloaga in der Nähe von Guadalajara geschlagen worden seien. General Ossollo war gestorben. — Auf der New-York- und Eriebahn waren 6 Menschen ums Leben gekommen.

Die amerikanischen Blätter sind voll von glänzenden Berichten über die reichen Goldlager am Fraserflusse, welche in der That diejenigen Kaliforniens und Australiens noch zu überbieten scheinen. Kein Wunder daher, daß fast alle Goldsucher und Abenteurer Kaliforniens dem jungfräulichen Eldorado zuströmen, und den stark abgetretenen Pfaden des älteren den Rücken kehren. San Francisko hat durch diesen Exodus wieder denselben Charakter angenommen, durch den es sich bei seiner Gründung ausgezeichnet hatte. Wettergebräunte Männer, in rothen, gelben und blauen Blousen, Axt und Schaufel über die Schulter geschlagen, füllen die Straßen, lungern in den Schenken tagelang, um das Schiff zu erwarten, das sie dem Lande ihrer neuen Sehnsucht entgegentragen soll, und kaufen in den Läden Massen von Reisegeräthen, nach denen seit Jahr und Tag keine Seele gefragt hatte. Die Ladenbesitzer machen glänzende Geschäfte und Revolvers steigen täglich im Preise, denn lieber ginge Einer ohne Hemde als ohne Waffe nach Neu-Caledonien, wo die Indianer, ungleich den schwächlichen Einwohnern der kalifornischen Race, einem kräftigen und muthigen Menschenschlage angehören. Wie viele bereits ausgewandert sind, läßt sich genau nicht angeben. 12,000 Passagiere — das weiß man aus den Schiffsregistern — haben San Francisko in den letzten Wochen verlassen, aber man weiß auch, daß nicht jeder Passagiere registrirt wird. Geringe veranschlagt, beträgt die Zahl der Auswanderer jetzt schon 15,000 Köpfe, und wird aller Wahrscheinlichkeit bis Ende Juni 40,000 erreicht haben. Denn die Ungeduld ist groß, obwohl ein reicher Ertrag erst dann zu erwarten ist, wenn der Wasserstand des Fraserflusses sein niedrigstes Niveau erreicht hat. Gold fand man bis jetzt nur in kleinen Partikeln, die nicht größer als Sandkörner sind, und Quecksilber wurde bisher zur Scheidung noch gar nicht angewendet. Die Indianer haben alle Gold in ihrem Besitz, und sind danach nicht minder gierig als die Europäer. Zum Glück scheinen sie nicht händelsüchtig zu sein; trotzdem ist bereits ein Weißer in einem Streite beim Fort Hope erschlagen worden. Was endlich die englischen Behörden betrifft, so stehen sie mit den Einwanderern auf dem besten Fuße. Es werden wahrscheinlich dieselben Polizei- und Sicherheitsmaßregeln wie in Australien zur Geltung kommen, und so läßt sich erwarten, daß in Neukaledonien sich bald ordentliche, gesetzliche Zustände herausgebildet haben werden. Eine frühere Angabe, daß jeder Einwanderer einen Paß haben müsse, stellt sich, wie vorauszusehen war, als unrichtig heraus. Woher sollten die Gäste, die Jahre lang in Kalifornien hausten, Reisepässe nehmen? — Das Wahre an der Sache ist, daß kein Dampfer landen darf, der nicht einen Pachtschilling zahlt, d. h. der nicht die Befugniß zum Transport von Passagieren erlangt hat.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 4. August. [Ueber die bevorstehenden großen Herbstübungen des 5. und 6. Armee-Corps] und die dafür bestimmte Zeiteintheilung enthält die Breslauer Zeitung bereits in ihren Nummern 277 und 347 ausführliche Nachrichten. Als Nachtrag dazu möchte in Beziehung auf das 6. Armeekorps noch Folgendes von Interesse sein. Für die Dauer der Regiments-, Brigade- und Divisionsübungen werden die Truppen (bis einschließlich 3. September) in weitläufigen Kantonnirungen liegen, die der 11. Division bei Kanth, die der 12. Division bei Schweidnitz. Am 4. September rücken beide Divisionen näher aneinander, so zwar, daß sie sich in der Richtung nach Jauer zu bewegen und von diesem Zeitpunkt ab kommen dieselben bis zu dem am 18. September eintretenden Schlusse der Uebungen in engere Kantonnirungen. Zur Bereithaltung der Verpflegungs-Bedürfnisse ist die Errichtung von Kantonnements-Magazinen an Orten, welche der Dislokation entsprechen, angeordnet. Mit Brodt und Hafer werden diese Magazine aus den königl. Haupt-Magazinen zu Breslau und Schweidnitz versorgt. Die Lieferung und die direkte Verabreichung der Rauh-Fourage und der Bedürfnisse im Bivouak ist verdungen und dem betreffenden Unternehmer übertragen. Ein gleiches Arrangement ist auch Betreffs der Victualien-Verpflegung getroffen; letztere soll, wie wir hören, von Anbeginn der Uebungen ab, also schon in den weitläufigen Kantonnirungen eintreten, so daß die Quartiergeber derselben gänzlich überhoben sein würden.

§ **Breslau,** 4. August. [Zur Tages-Chronik.] Heute Vormittag fand in der Aula Leopoldina eine medizinische Doppelpromotion statt, bei der sich die Herren Kandidaten Paul Glatzel und Em. von Kiedrowski durch Vertheidigung ihrer zu diesem Behufe herausgegebenen Dissertationsschriften die Doktorwürde erwarben. Im kathol. Schullehrer-Seminar wurde Ende v. Mts., unter Vorsitz des Herrn Regierungsrath Barthels, die übliche Nachprüfung von 27 Schulamtskandidaten abgehalten. Davon haben 4 vollständig, 15 befriedigend und 8 hinreichend bestanden; 21 Adjuvanten haben sich zur Anstellung als Organisten, 18 als Kantoren befähigt erwiesen.

Während der letzten 24 Stunden ist der Wasserstand der Oder, in Folge bedeutenden Zuflusses aus den nahen und fernen Nebenflüssen abermals merklich gestiegen. Die Schifffahrt nimmt daher einen raschen Aufschwung, und an Stellen, wo man vor wenigen Tagen noch trokkenen Fußes durch den Sand des Strombettes waten konnte, sieht man bereits Kähne flott dahin rudern, oder vor Anker liegen, um frische Ladung einzunehmen.

Im Sommertheater hat die dritte Abonnements-Serie unter nicht sehr günstigen Auspizien begonnen, indessen ist Aussicht vorhanden, daß sich dieselben, namentlich in Bezug auf das Wetter, bald freundlicher gestalten. Herr Julius setzt sein Gastspiel mit gutem Erfolge fort.

† **Breslau,** 4. August. Auf Grund der Bestimmungen im § 1 des Orts-Statuts für Breslau vom 11. Juni resp. 18. August 1855 und § 37 des unterm 30. Dezbr. 1853 bestätigten Statuts der hiesigen Schuhmacher-Innung ist für die Mitglieder dieser Innung die Errichtung einer Sterbekasse beschlossen, und bereits unterm 31. Mai d. J. mit Vorbehalt der sich in der Folge als nothwendig herausstellenden Abänderungen, vom Magistrat bestätigt. Damit sollen für die Folge auch Einrichtungen zur Unterstützung alter und arbeitsunfähiger Innungs-Mitglieder verbunden werden. Die gegenwärtigen Mitglieder der hiesigen Schuhmacher-Innung sind verpflichtet, dieser Sterbekasse beizutreten. Eine gleiche Verpflichtung besteht für alle, der Innung zutretenden Mitglieder. In den ersten 2 Jahren der Mitgliedschaft erhalten die Hinterbliebenen bei Sterbefällen ihrer Angehörigen 15 Thlr., bis zum Ablauf des 3. Jahres 20, und vom 4. Jahre des Beitritts ab 30 Thlr. Derartige Institute sind in unserer Zeit für Korporationen sehr segensreich und nachahmungswerth.

Jahres-Bericht

über das Kranken-Hospital zu Allerheiligen pro 1857.

(Schluß.)

VI. Sterblichkeits-Verhältnisse.

A. Im Allgemeinen.

1) Zu den Abgegangenen = 1 : $8\frac{152}{547}$; 2) zu allen Verpflegten = 1 : $8\frac{465}{547}$;

Nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Verstorbenen.

3) Zu den Abgegangenen = 1 : $10\frac{148}{438}$; 4) zu sämmtlichen Verpflegten = 1 : $10\frac{23}{438}$; 5) mit Hinzuzählung der außerhalb des Hospitals Verpflegten = 1 : $10\frac{92}{537}$; 6) nach Abzug aller in den ersten Stunden Verstorbenen = 1 : $10\frac{122}{419}$.

B. Im Besondern.

7) Sterblichkeit der innern Station = 1 : $7\frac{136}{491}$; 8) nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Gestorbenen = 1 : $8\frac{321}{394}$; 9) Sterblichkeits-Verhältniß der acuten fieberhaften Kranken zur Totalität der Sterblichkeit = 1 : $4\frac{380}{491}$; 10) Sterblichkeits-Verhältniß der acuten Kranken, verglichen mit der Zahl der an diesen Verstorbenen (cfr. II. A.) = 1 : $13\frac{15}{54}$; 11) desgleichen nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Gestorbenen = 1 : $30\frac{5}{61}$; 12) Sterblichkeits-Verhältniß der äußeren Station = 1 : $24\frac{3}{4}$.

C. Relative Sterblichkeits-Verhältnisse.

13) Verhältniß der innerhalb der ersten Stunden Verstorbenen zur Mortalität überhaupt = 1 : $4\frac{15}{108}$.

Unter den verpflegten Kranken erreichten achtundachtzig das höhere Alter von über 60 bis einigen 90 Jahren und Einhundert und acht starben innerhalb der ersten Stunden nach ihrer Aufnahme.

Es starben:

In den ersten 6 Stunden 12, in den ersten 6 — 12 Stunden 10, in den ersten 12 — 24 Stunden 25, in den ersten 24 — 36 Stunden 20, in den ersten 36—48 Stunden 41, zusammen 108.

14) Verhältniß der im höhern Alter von über 60 bis zu 90 Jahren Gestorbenen zum Ganzen der Sterblichkeit = 1 : $6\frac{19}{88}$.

VII. Oekonomie-Bericht vom Krankenhospital zu Allerheiligen pro 1857.

Am 1. Januar 1857 war Kranken-Bestand 473. Aufgenommen bis ult. Dezember 1857 4368. Verpflegt sind worden 4841.

Diese empfingen auf ärztliche Verordnung folgende Speise-Portionen:

22,923	schmale Portionen ohne Fleisch,	
20,384	schmale Portionen	mit Kalbfleisch,
26,153	Mittel-Portionen	
30,619	Mittel-Portionen	mit Rindfleisch,
12,881	volle Portionen	
5,248	volle Portionen ohne Fleisch.	
Summa 128,208	Portionen.	

Die Verschiedenheit dieser Portionen für Kranke war durchschnittlich pro Tag: $62\frac{223}{365}$ schmale ohne Fleisch, $55\frac{309}{365}$ schmale mit Kalbfleisch, $99\frac{18}{365}$ mittle mit Kalbfleisch, $83\frac{324}{365}$ mittle mit Rindfleisch, $35\frac{106}{365}$ volle mit Rindfleisch, $14\frac{138}{365}$ volle ohne Fleisch, zusammen $351\frac{93}{365}$ Portionen pro Tag.

Es wurden mithin im Durchschnitt täglich $351\frac{93}{365}$ Kranke verpflegt und ergiebt sich demnach, daß jeder Kranke durchschnittlich $26\frac{2342}{4841}$ Tage im Hospital zugebracht hat.

Für Beköstigung der Kranken und des Gesindes sind verausgabt worden = 16,661 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf., wonach durchschnittlich eine Portion 3 Sgr. $1\frac{87240}{159751}$ Pf. gekostet hat; wenn nun sämmtliche Ausgaben aus dem Jahre 1857 im Gesammtbetrage von = 46,197 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. auf die Portionszahl der Kranken repartirt werden, so hat ein Kranker täglich 8 Sgr. $7\frac{152864}{159751}$ Pf. und für die Dauer seiner Verpflegungszeit = 9 Thlr. 16 Sgr. $3\frac{1382}{4841}$ Pf. gekostet.

Unter den Verpflegten 4841 Kranken befanden sich:

a) 241 Almosengenossen,
b) 32 Armenhausgenossen,
c) 1395 Personen verschiedenen Standes und nach Breslau gehörig, deren Armuth erwiesen,

// 1668 Personen, welche unentgeltliche Pflege im Hospital zu Allerheiligen empfingen.

d) 452 Handwerksgesellen, für welche die Kosten mit 5 Sgr. pro Tag gezahlt worden sind,
e) 376 Dienstboten gegen eingelöste Pränumerationsscheine,
f) 92 Lehrlinge desgleichen,
g) 2253 Personen verschiedenen Standes,

in Summa 4841, welche die Kosten zur Liquidation gebracht resp. bezahlt worden sind, inkl. 17 Arbeiter der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

An Kur- und Verpflegungskosten sind ein gegangen:

	6086 Thlr.	7 Sgr.	6 Pf.	
ferner	2584 „	12 „	10 „	Reste aus früheren Jahren.
Summa	8670 Thlr.	20 Sgr.	4 Pf.	

Gestorben sind pro 1857 = 564 Personen inkl. 17 todt eingebrachter. Davon wurden auf Kosten des Hospitals 375 Personen mit einem Kosten-Aufwande von 582 Thlr. 24 Sgr. beerdigt. Ebers.

Mir wurde, wie ich es gewünscht hatte, Milch, die rosenduftend war, uud Reis, mit kaltem, saurem Rahm übergossen, in zwei silbernen Näpfen vorgesetzt; die Dame und ihr Oheim aßen aus eigenthümlich aussehenden Schüsseln, ohne mich einzuladen, mit ihnen zu essen, denn mein Wunsch nach Milchspeisen galt ihnen als Befehl des Gastes.

Nach der Tafel, von der sich die Dame, ein Gebet sprechend, ohne Gruß entfernt hatte, wurde ich in eine große lichte Stube geführt, in der ein treffliches, mit feinstem weißen Schleier überhangenes Bett mich aufnahm.

Die Sonne schien bereits in die Stube herein, als ich erwachte. Ich stand rasch auf und begann mich anzukleiden.

Es wurde dies wahrscheinlich bemerkt, denn es traten die beiden Negersklavinnen und ein Neger ein. Jene trugen ein silbernes Waschbecken und eine Kanne. Die mit dem Becken kniete vor mir nieder, während die andere mir Seife bot und aus der Kanne Wasser über meine Hände goß. Nachdem ich mich gewaschen hatte, trat der Neger, dem ein gold- und blumengesticktes Handtuch über die Schulter hing, an mich heran und reichte mir dasselbe zum Abtrocknen.

Die drei schwarzen Menschen, die eigenthümliche Art, mich zu bedienen, wirkten komisch auf mich, ich hatte Mühe, mein Lachen zu unterdrücken und ernsthaft drein zu sehen.

In einer Vorhalle des großen Saales erwartete mich die Dame des Hauses und ihr Oheim zum Frühstück: schwarzer Kaffee in Zucker, eingesottene Lilien von Saron, Ziegenbutter, Käse, Kaktusfrüchte, feines Brodt, waren auf einem niedrigen Tischchen in zierlicher Ordnung aufgestellt.

„Hast Du schöne Träume gehabt?" ließ mich die Dame fragen.

Mir träumte von einem prächtigen Hause, in welchem ein Engel der Gastfreundschaft wohnt.

„Wäre Antonio Ajub, mein Herr und Gatte zu Hause gewesen, er hätte Dich mehr ehren können, als seine arme Frau. Er wird trauern, den Gast versäumt zu haben."

Die Sklavinnen brachten uns jetzt Nargileh's, und wir fingen an, wie die Araber sich ausdrücken, Tabak zu trinken, bis Mathia kam, um zu melden, daß die Thiere gesattelt seien. Er reichte mir meine Reitgerte, die mir der weibliche Dolmetsch serbischer Mährchen in Wien zur Reise durch die Wüste mitgegeben hatte. Durch einen leichten Druck entfaltete sich aus der Gerte ein grüner Fächer und sie erfüllte so einen doppelten Zweck. Frau Hanna Ajub bewunderte zu meiner Freude die hübsche Vorrichtung und ich ließ sie ihr mit den Worten reichen: „Lasse diese Wolke für die Sonne Deines Antlitzes Dir gefallen!"

Ich reichte ihr die Hand zum Abschiede, die sie herzlich, etwa wie eine Freundin im Abendlande, ergriff; doch duldete sie nicht, daß ich ihr sie küßte.

Kampf mit einer Riesenboa.

Wir lesen in den bereits erschienenen Notizen aus der Reise des Prinzen Adalbert von Preußen nach Brasilien den Kampf mit einer Riesenboa beschrieben, welche Skizze wir hier folgen lassen: Eben wollte auch Prinz Adalbert seine Flinte laden, als er links vor sich, von der Sonne hell beschienen, auf dem weißen Uferschlamm einen silbernen Knäuel gewahrte, der alsbald für eine große Schlange erkannt wurde, die sich behaglich sonnte. Man hielt dicht zu ihr hinüber, und Graf Oriolla feuerte auf etwa 30—40 Schritt einen Schuß auf sie ab, der vorbeiging, traf sie aber mit dem andern, mit grober Nr. 2 geladenen Laufe seiner Flinte in den Schwanz, worauf sie aus ihrem schlummerartigen Zustande zu erwachen schien. Fast in demselben Augenblicke strandete auch schon das Boot dicht dabei, und zwar etwas oberhalb, im seichten Wasser, doch so, daß die Schlange durch das Buschwerk den Blicken entzogen wurde. Sofort stürzte sich der größte Theil der Reisegesellschaft und der Mannschaft, mit einem Feuereifer, als gälte es mehr als ein bloßes Jagdvergnügen, über Bord, um das Ufer zu erreichen. Während die Grafen Oriolla und Bismarck ohne Zaudern in das schlammige Wasser sprangen, dessen Tiefe schwer zu ermessen schien, schwang sich Prinz Adalbert auf einen der vielen Aeste, die ein umgefallener Riesenstamm entgegenstreckte, um ihn als Brücke benutzend, so schnell wie möglich auf festen Boden zu gelangen, da sich die Schlange, wie zu vermuthen war, bereits tiefer im Urwalde befand. Da plötzlich fiel ein Schuß zu seiner Linken! Augenblicklich warf sich der Prinz von seinem Baum herab, um durch den tiefen, lauwarmen Schlamm, in welchem er, bei jedem Tritte bis übers Knie einsinkend, einen seiner Schuhe stecken ließ, jener Richtung zuzueilen.

Graf Oriolla, einer der ersten, die aus dem Boot ins Wasser sprangen, hatte sich von Anfang an ganz links gehalten, um die Schlange an dem Ort aufzusuchen, wo er sie angeschossen hatte, und auf diese Weise wirklich das Glück gehabt, dieselbe nach wenig Augenblicken zu Gesicht zu bekommen, worauf das geschmeidige Thier vor ihm in hohen Bogensätzen den Wald zu gewinnen strebte. Schon sah der Graf den Augenblick kommen, wo ihm die Schlange entschlüpfen würde, als sie plötzlich im weichen Schlamme unter einen quer vorliegenden, umgestürzten Baumstamm tauchte. Kaum war das Kopfende der riesigen Schlange unter dem Baum, so führte auch der Graf bereits einen Stoß mit seinem Hirschfänger nach der Mitte ihres Leibes; da dieser Stoß aber ihre feste Haut kaum ritzte, warf er sich rasch mit der ganzen Last seines Körpers auf sie, ihr den spitzigen Stahl wenige Fuß vom Schwanzende in den Rücken stoßend, nachdem sie sich in diesem Augenblicke schon mit Dreiviertel ihres Körpers unter dem Baumstamm hindurchgewunden hatte. Allein es war unmöglich, den riesigen Flüchtling ganz aufzuhalten; derselbe zog im Gegentheile seinen kühnen Verfolger an dem Eisen, das sogar ein Stück in die Erde eingedrungen war, unwiderstehlich mit sich fort und immer näher an den quer vorliegenden Stamm heran.

Es war ein Glück für Graf Oriolla, daß die mächtige Schlange keinen Versuch machte, sich über den Stamm zurückzubiegen und ihren Feind zu umwickeln, was bei der Geschmeidigkeit ihres Rückgrates, trotz der Dicke des Baumes, ihr wohl ein Leichtes gewesen wäre. Aber ein größeres Glück war es noch, daß Graf Bismarck, der einzige von der ganzen Gesellschaft, der mit einer Flinte bewaffnet war, gerade in diesem bedenklichen Augenblick auf dem Kampfplatz erschien. Der Graf überkletterte den Stamm, stellte sich der bäumenden und zischenden Schlange gerade von vorn entgegen und gab ihr, ganz in der Nähe, mit großer Kaltblütigkeit einen Schuß, so daß das Gehirn herumspritzte, und sie betäubt, ja fast leblos schien. Wundervoll soll es gewesen sein, dies ungeheure Thier noch kurz vorher in seinen gewaltigen Kraftanstrengungen zu sehen, wie es sich in Ringeln zusammenrollte, bald links bald rechts den Kopf schleudernd und vergeblich trachtend, sich dem so gut geführten Stahl des Grafen Oriolla zu entziehen. Einen Augenblick nach dem Schuß jedoch, dessen Schrootkörner auf diese wenigen Schritte dicht zusammenhaltend, wie eine Kugel gewirkt, und außer einem Theil des Kopfes den linken Unterkiefer fortgerissen hatten, schien es wieder, trotz des halbzerschellten Schädels, aus seiner Betäubung zu erwachen. Graf Bismark eilte daher an Bord zurück, Herrn Theremins Flinte zu holen.

Alles dies war das Werk eines Augenblicks; denn kaum mochten zwei oder drei Minuten verstrichen sein, seitdem Prinz Adalbert das Boot verlassen hatte, als er auch schon neben dem Grafen Oriolla auf jenem ominösen Baumstamm stand, die Schlange zu ihren Füßen

⊠ **Breslau,** 2. August. Das zweite breslauer Invalidenfest ist nunmehr definitiv auf Dinstag den 10. d. M. festgesetzt und soll dasselbe im Volksgarten unter Beachtung der früher gemachten Erfahrungen in der Zeit von 2—11 Uhr Nachmittags stattfinden. Das Komite hat in der regsten Thätigkeit für eine Menge von Ueberraschungen gesorgt, und sind die Eintrittspreise von 3 resp. 5 Sgr. pro Person auffallend billig im Verhältniß zu dem, was geboten wird. Konzert von drei Militär-Kapellen, Theatervorstellung (Die Mäntel, oder die Verschwörung von Lissabon), Prolog, drei lebende Bilder, Festzug, Brillantbeleuchtung, Festreden, Feuerwerk, Aufstellung von Transparenten, wie Schloß Babelsberg, Schloß Windsor, Blücher und Wellington, das preußische und englische Wappen, Zapfenstreich u. s. w. werden den Vergnüglichen Gelegenheit genug geben, die Zeit von neun Stunden angenehm zuzubringen. Die Spitzen der Behörden sind zu dem Feste geladen, das ein solennes und dem Zweck würdiges zu werden verspricht, als das Komite schon im Beginn dieses Jahres durch die drei bei Kutzner stattgehabten Invaliden-Konzerte dem Publikum manche angenehme Stunde bereitet, der Kasse des Nationaldankes aber eine gute Einnahme gesichert hat. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß auch diesmal die Theilnahme, namentlich von Seiten der für diesen Zweck stets bereitwilligen Ressourcen, eine allgemeine wäre.

= **Liegnitz,** 3. August. Die bereits von Berlin aus mitgetheilten Nachrichten über die Vorbereitungen im Schlosse zu Liegnitz zur Aufnahme höchster Herrschaften lassen der Vermuthung Raum, daß Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, so wie für die Dauer der Besichtigung des 5. Armee-Corps (8. bis 10. September) auch an den späteren, für die Manöver der beiden Armee-Corps bestimmten Tagen (14. bis 18. September) Liegnitz zu Höchstseinem Hauptquartier bestimmen und zur Erreichung des Manöver-Terrains, so wie bei der alltäglichen Rückkehr von letzterem die Eisenbahn benutzen dürfte. Voraussichtlich würde dann Liegnitz auch zur Aufnahme aller zu den Manövern eintreffenden fürstlichen Herrschaften und auswärtigen hohen Militärpersonen bestimmt werden.

Nachdem, was bis jetzt verlautet, sind als Civil-Kommissarien für die Manöver die Regierungsräthe von Ebertz in Breslau und von Jaski in Liegnitz, ersterer für das 6te, letzterer für das 5. Armee-Corps designirt.

⊠ **Goldberg,** 1. August. [Schlesisches Gesangfest zu Goldberg, erster Tag.*)] Goldberg, im frühen Alterthum einst berühmt wegen seines Goldes und seiner Hochschule, hat sich seit einigen Tagen in einen reichen duftigen Schmuck von Blumen- und Laubguirlanden gehüllt, und steht da wie eine jungfräuliche Braut, die zu dem Hochzeitsreigen geführt werden soll. Das schlesische Sängerfest, für den 1. und 2. August d. J. bestimmt, hat gestern bereits eine würdige Vorfeier erhalten. Das breslauer Studenten-Corps war mit dem Frühzuge am 31. v. Mts. nach Liegnitz gefahren, hatte dort einen Durchzug per pedes et vehicula in grandioser Weise ausgeführt, war von dort nach Goldberg gereist und von dem dortigen Fest-Komite mit Jubel empfangen worden. Auch andere Vereine erschienen an diesem Tage und erfreuten sich des herzlichsten Willkommens. Herr Musik-Direktor W. Tschirch aus Gera war mit seiner Familie am Mittage angelangt. Abends war die Stadt durchweg erleuchtet und gewährte einen bezaubernden Anblick durch die vielen Dekorationen und Flaggen. Am Rathhause befindet sich, mit Tannengrün umwunden, eine Pyramide, eine Lyra und die Inschrift: „Heil dem König"; ferner: „Willkommen traute Gesangsbrüder", „Gesang und Heiterkeit im frohen Verein, sie erhalten dem Leben das Jugenddasein", „Laßt Andre sich hassen, wir wollen uns brüderlich umfassen" u. s. w. An dem Hause, wo Tschirch wohnte, stand die Inschrift: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder". Besonders hervorzuheben ist ein in der Luft schwebender Draht, zierlich mit Blumen durchflochten, welcher die Worte trägt: „Willkommen o traute Sangesbrüder". Aus diesen wenigen Andeutungen ersieht man schon, welche Opfer und Anstrengungen die goldberger Bürgerschaft mit ihren ehrenwerthen städtischen Behörden an der Spitze aufgewandt hatte, um den Tag so festlich als möglich zu machen. Aber auch die Gesangskräfte waren von weit und breit herbeigekommen. Es erschienen am Sonnabend und Sonntag die Vereine von Bolkenhain, Bunzlau, Kanth, Freiburg, Halbau, Hainau, Hirschberg (Concordia und Liedertafel), Jauer, Liegnitz (Vereinigung der Sänger des Männergesang-Quartetts, der Liedertafel, der Harmonie und des Männergesang-Vereins), Löwenberg, Lüben, Neumarkt, Polkwitz, Reichenbach in Schl., Schweidnitz, Sorau, Waldenburg und der schon oben erwähnte breslauer akademische Musik-Verein. Durch einzelne Sänger wurden repräsentirt die Vereine aus Glogau, Lorenzdorf, Neisse, Ohlau, Parchwitz, Sprottau, Striegau, Wohlau und Brieg, sowie Goldbergs Vereine (nämlich der obengenannte Männergesang-Verein — Sänger der Liedertafel — und der jüngere Männergesang-Verein) und viele aus der Umgegend, im Ganzen ca. 900, nahmen Theil. Sonntag Vormittag wurde dem Musik-Direktor Tschirch ein Morgengruß von den Sängern gebracht. Doch nun hört alles Berichterstatten auf, denn der Himmel hatte mit finsterer Stirne dem Treiben der Menschenkinder zugesehen und war ihrem Ansinnen nicht hold. Es stürzte ein solcher Regenguß aus den Wolken auf das arme Goldberg hernieder, wie er in diesem Jahre in Stärke und anhaltender Dauer nicht gesehen worden war. Da konnte weder an eine Fest-Ordnung, noch an einen geregelten Auszug gedacht werden. Es waren die Meinungen des Fest-Komite's divergirend. Ein Theil meinte, man müsse unter jeder Bedingung und selbst auf die Gefahr hin, sich krank zu machen, ausziehen, um wenigstens dem Publikum die Genugthuung zu geben, daß man keine Opfer scheue. Ein anderer Theil war dagegen. So verzog sich der Auszug bis nach 5 Uhr Nachmittag; da machte sich ein kleiner Theil auf, in deren Mitte sich Tschirch und M.-Direktor B. Bilse aus Liegnitz befanden, und zog unter einem Dache von Regenschirmen vom Rathhause ab, machte vor Tschirch's Thüre Halt, brachte ein Lebehoch und eine Huldigung den Damen und begab sich nach dem eigentlichen Orte des Festes, nach dem Schützenplatze. Dort waren die ausgedehntesten Vorkehrungen zum Empfange der Sänger getroffen. Ein Prachtzelt für die Sänger, ein anderes zur Aufnahme der Gäste, viele Zelte für die verschiedenen Gesangvereine waren errichtet. Die Sänger — in kleiner Zahl — kamen an, sie sangen, doch leider waren alle Bänke buchstäblich — leer, denn wer mochte in solch einem Unwetter sich auf die Straße wagen. Man begab sich größtentheils in die Häuser. Die liegnitzer Gesang-Vereine hatten im „Pelikan" sich zusammengethan. Hier wurde bei Becherklang manch schönes Lied trefflich gesungen. Andere suchten in den unterirdischen Räumen ein Asyl, doch von dem nächtlich düsteren Dunkel schweigt des Sängers frohe Mähr. — So weit der Verlauf des 1. Tages; wir hoffen, morgen ein heitereres Bild des Festverlaufes aufrollen zu können.

*) S. einen ersten Bericht in Nr. 355 d. Ztg.

† **Goldberg,** 3. August. Der zweite Festtag begann in früher Morgenstunde mit Darbringung mehrerer Ständchen. Es zogen die jubelnden Sängerschaaren zuvörderst vor die Wohnung des Festdirigenten Tschirch, des Bürgermeister Mathäy, des Lehrer Hoffmann, des Kaufmann Hübner 2c. 2c. Gegen 10 Uhr brachen sich die Wolken, und mit Jubel wurden die ersten Sonnenstrahlen von den Sängern begrüßt. Der um 2 Uhr angesetzte Festzug entfaltete sich nun beim herrlichsten Wetter in vollster Pracht. Vor dem Rathhause aufgestellt, hielt der Herr Bürgermeister wiederholt eine entsprechende Anrede mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, welche von Herrn Rohringer aus Naumburg a. Q. im Namen der Sänger erwiedert wurde, und mit einem Hoch auf die Behörden der Stadt und die Bewohner Goldbergs schloß. — Der Festzug fand, von 2 Musikchören (Liegnitz und Goldberg) begleitet, in folgender Ordnung statt: Voran die Behörden der Stadt, das Fest-Komite, an das sich nun die Vereine mit ihren Fahnen und Bannern, an der Spitze ihren Festdirigenten, anschlossen, und zwar: Bolkenhain, Breslau (akademischer Verein), Bunzlau, mit seinem Riesen-Regenschirm, der die 40 Mitglieder des Vereins unter sich aufnehmen konnte und dieserhalb große Heiterkeit erregte, Canth, Freiburg, Halbau, Hainau, Hirschberg (Concordia und Liedertafel), Jauer, Liegnitz (Vereinigung der Sänger des Männergesang-Quartetts, der Liedertafel, der Harmonie und des Männergesang-Vereins), Löwenberg, Lüben, Neumarkt, Polkwitz, Reichenbach in Schl. und Goldberg.

Der Festplatz, von doppelten Lindenreihen und prächtig geschmückten Zelten und Buden umgeben, bot einen überraschenden Anblick dar. Die Sänger-Tribüne war überdacht, und sowohl in akustischer als auch architektonischer Hinsicht musterhaft zu nennen.

Nachdem das Konzert mit der Ouvertüre „Ruy-Blas" von Mendelssohn-Bartholdy durch Bilse's Kapelle begonnen, und die zahlreichen Zuhörer durch eine Ansprache von Kantor Völkel begrüßt worden, wurde die von Sachse in Löwenberg gedichtete und von W. Tschirch komponirte „Sängerfahrt ins Riesengebirge" von den Sängermassen mit theilweiser Orchesterbegleitung in recht gelungener Weise aufgeführt, und es fand die im Volkston höchst glücklich geschriebene Komposition, welche für uns Schlesier doppeltes Interesse hat, bei den Zuhörern den lebhaftesten Beifall. Die Solisten, von den Vereinen Goldberg, Liegnitz, Bunzlau und Hirschberg gestellt, wurden lebhaft applaudirt, so wie auch der Vortrag der verbindenden Dichtung dem Inhalte gemäß ausgeführt wurde. — Hierauf folgte die von der Bilse'schen Kapelle meisterhaft vorgetragene Ocean-Sinfonie von Rubinstein, nach welcher die Sänger von Liegnitz ihrem verehrten Tschirch in dankbarster Anerkennung seiner früheren Wirksamkeit in Liegnitz, durch ausgezeichnete Aufführung seiner vortrefflichen Komposition „Harmonie" mit Orchester-Begleitung unter Bilse's Leitung eine Ovation brachten, welche von allen Sängern und Zuhörern mit großem Jubel aufgenommen wurde. — Nach der vorzüglichen Aufführung der beiden Orchester-Piecen: Galopp di Bravoura von Schulhoff, und der Ouvertüre aus Tell von Rossini, traten die Vereine von Liegnitz, Bunzlau, Neumarkt und Waldenburg einzeln mit Vorträgen auf, da die Wettgesänge den ersten Festtag des Regens wegen nicht ausgeführt werden konnten. Die Leistungen waren recht brav, und es zeichneten sich hierbei die Vereine Bunzlau (Dirigent Lehrer Knauer), und Liegnitz (Quartettverein unter Direktion des Musikdirektor Bilse) namentlich aus. — Der Abend, durch Bilse's Konzert außerordentlich gehoben, wurde in höchst gemüthlicher Weise auf dem Festplatze verlebt, und bis tief in die Nacht hinein erklangen die frohen Lieder der in die Stadt zurückkehrenden Sänger.

Heute, als am dritten Tage, soll noch ein Konzert der hier bleibenden Sänger, und nächsten Sonntag, den 8. August, eine Nachfeier in einem Konzert von den Sängern Goldbergs und der Umgegend, mit Instrumentalbegleitung ausgeführt, stattfinden. — Wir können dieses Unternehmen nur mit Freuden begrüßen, da es den Bewohnern der umliegenden Städte und Dörfer, welche sich durch den Regen von der Theilnahme am Feste abhalten ließen, nun Gelegenheit giebt, die ansprechendsten Piecen des Programms von mehr als hundert Sängern ausgeführt zu hören, den Anblick des herrlich ausgeschmückten Festplatzes mit der unvergleichlich schönen Tribüne zu haben, und Goldberg im Festkleide prangen zu sehen. — Möchte schönes Wetter die Bemühungen der Unternehmer mit bestem Erfolge krönen, und so den Goldbergern, welche Großes geleistet, einige Entschädigung gewähren!

♂ **Kanth,** 1. August. Zur Verschönerung unseres Städtchens wird von Jahr zu Jahr so Manches gethan. So war dasselbe auf der Mittag- und Morgenseite früher von einem sumpfigen, übelriechenden Graben umgeben, an dessen Stelle nun neben der neuen Promenade angenehme Grasplätze entstanden sind. Jetzt wird auf der Nordseite auch der sogenannte „Schloßteich" in eine üppige Wiese umgewandelt. Die Fläche desselben kann circa 2 Morgen betragen, und diente im Winter der lieben Jugend als Schlittschuhbahn, im Frühlinge unzähligen Fröschen und befiederten Geschöpfen als Belustigungsort, im Sommer aber verpestete eine Schlammpfütze mit mephitischen Ausdünstungen die Umgebung, was besonders zur Zeit des Schützenfestes — das Volksfest hiesiger Gegend — recht unangenehm hervortrat. Die Entsumpfung und Trockenlegung dieses Teiches wird freilich über 200 Thlr. an Auslagen verursachen, aber dieses Kapital dürfte sich dagegen in Zukunft auch reichlich verzinsen. So weicht ein Uebelstand nach dem andern! Das Innere der Stadt gestaltet sich auch freundlicher; tüchtige Baumeister versehen uns nach und nach mit modernen, neuen Häusern; ja es ist sogar Hoffnung vorhanden, was die Verwaltungsbehörde schon vor langer Zeit und wiederholt in Anregung brachte, daß ein sehr baufälliges, bisweilen mit papiernen Fensterscheiben versehenes Haus auf der Nordseite des Ringes von dem nicht unbemittelten Besitzer desselben endlich eine zeitgemäße und höchst nothwendige Renovation erhält. Vielleicht wird auch die Pflasterung des Bürgersteiges auf derselben Ringseite von den in dieser Hinsicht im Rückstande gebliebenen Hausbesitzern dabei in Angriff genommen.

§§ **Schweidnitz,** 2. August. [Optisches Kunstkabinet. — Konzert. — Wohlthätigkeits- und Waisen-Institut. — Sparkasse.] Das gestrige stürmische Regenwetter, das bis spät in die Nacht hinein anhielt, hat den Gastwirthen einen starken Strich durch die Rechnung gemacht; Gartenkonzert und Illumination, die in Kletschkau angekündigt waren, mußten natürlich unterbleiben. Nur in Gedanken konnte man einen weitern Ausflug unternehmen und sich durch optische Täuschung auf einige Momente in die Ferne versetzen und Augenzeuge sehenswerther Begebenheiten sein, wenn man die von J. Hain aufgestellten Panoramen in der Bude am Bögenthore in Augenschein nahm. Besonders nahm das große Gemälde, welches den Einzug Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und Höchstdessen Gemahlin in Berlin am 8. Februar d. J. darstellt, das Interesse der Besuchenden in Anspruch, obschon auch die anderen Bilder gut ausgeführt waren.

Heute Abend veranstaltet die Konzertsängerin Aurelia v. Jaroczynska aus Berlin in dem Saale des Gasthofes „zur Stadt Berlin" unter Mitwirkung des hiesigen Stadtmusikus Geisler ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert.

In Folge des Vermächtnisses, das ein geborner Schweidnitzer, Caspar Metzger in Würzburg zur Erweiterung des Ernst Gottfried Laubeschen Wohlthätigkeits- und Waisen-Instituts in der Büttnerstraße gestiftet hat, hatte das Kuratorium desselben, nachdem es ein Nachbarhaus gekauft und niederreissen lassen, einen Anbau in gleicher Front und Höhe mit dem bereits seit 1820 zum Zwecke der Anstalt bestimmten Hause in diesem Frühjahr unternommen. Derselbe ist nun vollendet, und der Aufschrift über dem Erdgeschoß, welches das Jahr der Stiftung anzeigt, zugleich das der Erweiterung beigefügt.

Aus dem Abschluß der Sparkassen-Rechnung von dem ersten Semester d. J., welcher den Statuten gemäß so eben in den „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen" zur Veröffentlichung gekommen, ersehen wir, daß das in der städtischen Sparkasse deponirte Vermögen sich auf 141,441 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. belaufe, von welcher Summe der größeste Theil in Leihbanks-Obligationen, Hypotheken und Rentenbriefen angelegt war. Der Zinsfuß, welchen die Sparkasse zahlt, beträgt $3\frac{1}{3}$ pCt. Derselbe wird vom 1sten des nächst folgenden Monats, nachdem die Einzahlung geschehen, berechnet. Die auf ein Sparkassenbuch eingetragenen Zahlungen dürfen die Summe von 200 Thlr. nicht übersteigen.

= **Oels,** 2. August. In Stronn, hiesigen Kreises, ist unter dem Viehstande der schnelltödtende Milzbrand ausgebrochen. Auf dem Dominio sind vom 28. zum 30. Juli d. J. ein Kettenhund, 2 tragende Stuten, 3 Zuchtschweine und 17 Stück Rindvieh und bei einem Freistellenbesitzer daselbst 2 Stück Rinder gefallen. — In einem an die Orts-Polizeibehörden und Dorfgerichte des Kreises gerichteten Erlasse des Herrn Landrathsamts-Verwesers wird gewarnt, aus dem genannten Orte Vieh zu kaufen, und zugleich angerathen, jede nähere Verbindung mit diesem Dorfe zu meiden. Die Ortsgerichte des Kreises

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

in einen großen Klumpen zwischen dem Stamm des umgestürzten Baumes und seinen Wurzeln geringelt. Bevor der Prinz noch das Geschehene erfuhr, konnte er dem Drange nicht widerstehen, indem er einem der umstehenden Seeleute die schwere Stange aus der Hand nahm, wenigstens einen Stoß nach dem Kopfe der Schlange zu thun. Da fuhr sie, ihre letzten Kräfte zusammennehmend, noch einmal zischend auf, aber ohne ihre Gegner auf dem Stamme mehr erreichen zu können. Inzwischen war Graf Bismarck zurückgekehrt, und zerschmetterte der Schlange mit einem letzten Schuß vollends den Kopf, worauf sie allmälig unter gewaltigen Konvulsionen das Leben aufgab.

Die großartige Jagdbeute wurde nun an dicken Leinen ins Freie gezogen und gemessen. Es ergab sich, daß es eine Riesenschlange (Boa constrictor) war; die Matrosen nannten sie aber „Sucuriju." Sie hatte eine Länge von 16 Fuß 2 Zoll und maß 1 Fuß 9 Zoll im Umfang. Beim Abhäuten und Ausnehmen derselben fanden die Herren in ihrem Leibe mehr als ein Duzend häutiger Eier, in denen die zum Theil noch lebenden jungen Schlangen bereits eine Größe von 1 bis 2 Fuß erlangt hatten.

Paris, 26. Juli. [Menschenhandel.] Es ereignete sich hier Anfangs d. M., daß ein polnischer Emigrant in einen Milchkeller kam, um sein gewöhnliches frugales Frühstück für 3 Sous zu verzehren. Noch ist er mit demselben beschäftigt, als der Wirth zu ihm herantritt und an ihn die Frage richtet, ob er nicht mit seinen Landsmänninnen sprechen wolle, die sich im andern Zimmer befänden und mit denen er sich nicht verständigen könne. Der Emigrant begiebt sich sogleich in das andere Zimmer und traut seinen Augen kaum, als er dort fünf junge hübsche polnische Bäuerinnen, in der kleidsamen polnischen Nationaltracht, erblickt, die ämsig damit beschäftigt waren, sich am pariser Kaffee zu laben. Er läßt sich mit ihnen in ein Gespräch ein und erfährt, daß sie vor Kurzem aus dem Großherzogthum Posen angekommen und einstweilen in einem in der Nähe gelegenen Hause, unter der Aufsicht einer Dienerin von den Nonnen untergebracht seien, wo ein junger Pole für sie Logis und Tisch bestellt habe, daß aber die Suppe, die man ihnen dort zum Frühstück gegeben, abscheulich und völlig ungenießbar gewesen und daß sie deshalb in diesen Milchkeller gekommen seien, um sich für billiges Geld ein besseres Frühstück zu kaufen. Ueberglücklich, in der großen Hauptstadt Frankreichs einen Polen zu sehen, der ihnen Theilnahme bewies, fingen sie an, ihm mit aller Offenherzigkeit ihren Kummer aufzudecken. Da der Emigrant voraussah, daß es zu sehr rührenden Scenen kommen würde, die leicht die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste erregen könnten, so nahm er die ländlichen Schönen mit auf sein Dachstübchen, wo sie ihm dann Folgendes erzählten: Zwei von ihnen seien Wittwen und drei Mädchen, und sie hätten im Großherzogthum Posen bei Herrschaften auf dem Lande theils als Köchinnen, theils als Stubenmädchen, und die eine von ihnen in einem gräflichen Hause der Provinz gedient. Da hätten die Gräfin und andere Damen sie beredet, nach Konstantinopel in die polnischen Kolonien zu gehen, wo die angesiedelten Polen sich nach Polinnen sehnten und sie sofort heirathen würden; dort würden sie sehr glücklich werden und große Wirthschaften bekommen, und die Damen würden auch ferner für sie sorgen und ihnen zum Anfange ihrer Wirthschaft Alles, was sie brauchten, geben; falls es ihnen aber dort nicht gefallen sollte, so würden sie dort das nöthige Geld zur Rückreise nach Posen erhalten. Die Damen hätten sodann einer jeden von ihnen 15 Thlr. Handgeld gegeben und sie, mit einem preußischen Paß versehen, auf ihre Kosten nach Paris geschickt, von wo sie durch die Vermittelung der Frau Gräfin Zamoyska weiter bis Konstantinopel befördert werden sollten; in Paris aber kümmere sich Niemand um sie, daher fühlten sie sich sehr beängstigt und es wollte ihnen so scheinen, als ob das ihnen vorgespiegelte Glück nicht sehr glänzend sein werde. Inzwischen war noch ein zweiter Emigrant eingetreten, der seinen Kollegen besuchen wollte, und Beide erachteten es für ihre Pflicht, den armen Geschöpfen über das ihnen bevorstehende Schicksal vollends die Augen zu öffnen. Sie theilten ihnen daher mit, daß in der Türkei gegenwärtig die größte Zerrüttung herrsche, daß die fanatisirten Türken das Leben der dortigen Christen in jedem Augenblick bedrohten, daß die zwei kleinen, nach Beendigung des orientalischen Krieges dort gegründeten polnischen Kolonien keinen dauernden Bestand hätten, und die dortigen Polen gar nicht ans Heirathen denken könnten, daß die jungen Mädchen, die dahin geschickt würden, zu etwas ganz Anderem bestimmt seien und es im glücklichsten Falle bis zur Marketenderin bringen könnten u. dergl. m. Die armen Frauenzimmer waren durch diese Mittheilung wie niedergedonnert, fingen an zu weinen und zu wehklagen und bestanden entschieden auf ihrer Rückreise nach Posen. Am folgenden Tage kam die französische Dienerin, deren Obhut die fünf polnischen Bäuerinnen übergeben waren, in Begleitung der einen derselben, Namens Mlokosiewicz, zu dem Emigranten, der ihnen die Augen geöffnet, und machte diesem die bittersten Vorwürfe darüber, daß er die unerfahrenen Frauenzimmer so beunruhigt habe. Der Emigrant aber wies, empört über einen solchen Menschenhandel, der lärmenden Französin die Thür, während die Mlokosiewicz entschieden darauf bestand, nach Posen zurückgeschickt zu werden. Die übrigen vier Polinnen wurden trotz ihres Weinens und Wehklagens bald nach dieser Scene in eine Droschke gepackt und zur Gräfin Zamoyska gebracht. Ob es der Mlokosiewicz wirklich gelungen ist, das Geld zur Rückreise nach Posen zu erhalten, und wo die vier Anderen untergebracht sind, um sie dem Einflusse der im höchsten Grade erbitterten Emigranten zu entziehen, hat der Berichterstatter bisher noch nicht erfahren können. Jedenfalls aber wird diese Geschichte zur Warnung dienen. (D. P.)

[Ein echtes Yankee-Mädel.] Als einst ein Prediger in Reading, mit Kindern catechisirte, bezeichnete er ihnen die Hölle als einen ungeheuren Schlund voll ewiger Gluth und schauerlichen Feuers sehr malerisch. — Die Tochter eines Mannes, der viele Kohlengruben besaß, stand entfernt, horchte mit sichtbarem Antheil, drängte sich dann schüchtern hinzu, dem Prediger näher kommend. — „Näher meine Tochter," rief er; „wünschest Du etwas Genaueres zu wissen?" — „O, lieber Herr Pfarrer", entgegnete das Kind, „könnten Sie nicht machen, daß der Teufel seine Kohlen von Papa nähme?"

Lieutenant Maury, ein ausgezeichneter amerikanischer Marine-Offizier, behauptet, daß Sonnenblumen, die um eine in einer Fiebergegend gelegene Wohnung wachsen, das Miasma, worin die Krankheit ihren Ursprung hat, neutralisiren.

✶ [Theatralisches Curiosum.] Im Sommertheater zu Sorau wurde am 28. Juli Schillers Don Carlos zum Benefiz des Fräulein Butze aufgeführt. Auf dem Zettel las man folgende Einladung: „Die Beliebtheit unseres unvergeßlichen Schiller empfiehlt sich in seinem — Don Carlos — dem gebildeten Publikum von selbst, bedarf also keiner weitern Empfehlung. Um gütige Theilnahme bittet: Anna Butze."

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 359 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 5. August 1858.

(Fortsetzung.)

wurden aufgefordert, den Gemeinden die zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln bekannt zu machen. Jeder Erkrankungsfall von Milzbrand soll sofort amtlich angezeigt werden.

Bemerkenswerth ist, daß die auf dem Dominio Stronn noch lebenden Rinder sich in zwei großen, geräumigen und luftigen, ziemlich hoch gelegenen massiven Ställen befinden, beide Ställe dicht nebeneinander liegend, in dem einen Stalle aber noch kein Stück gefallen ist. Als ursächliche Momente zur Erzeugung der Krankheit können nur die bestehenden, höchst ungünstigen Witterungs-Verhältnisse angenommen werden. Als Vorbeugung gegen den Ausbruch der Krankheit bei gesunden Thieren des Ortes wurde sämmtlichen Rindern Ader gelassen, dem Getränk wurde Schwefelsäure beigemischt und häufiges Schwemmen und Begießen mit kaltem Wasser anempfohlen. Die entschieden kranken Thiere wurden aus dem Stalle von den gesunden entfernt und in eine luftige Scheune gebracht, sämmtliche Ställe aber gelüftet, und in denselben Chlorkalk aufgestellt; aller überflüssige Mist wurde entfernt und sofort auf den Acker gebracht. Für die kranken Thiere wurde ein besonderer Wärter angestellt und besondere Futtergeschirre und Tränken gegeben. Die Weiden, worauf Thiere gefallen, dürfen durch mehrere Wochen nicht beweidet werden. Für die kranken Thiere ist eine besondere Weide bestimmt. Jede Verbindung mit den kranken oder mit Gegenständen von kranken Thieren wird streng gemieden. Das aus den Adern gelassene Blut wurde sogleich vergraben, eben so die Abgänge der Thiere. Die gefallenen Thiere sind in einem ganz abgelegenen Theile des Waldes mit Haut und Haar in tiefe Gruben verscharrt worden.

△ **Aus dem Kreise Rybnik,** 2. August. Am kommenden Mittwoch (4. d. M.) wird in Rybnik seitens des land- und forstwirthschaftlichen Vereins unsers Kreises die fünfte Jahressitzung abgehalten werden. — Wie in diesen Blättern bereits mitgetheilt worden, so ist unser Landrath, Herr Baron v. Durant — zum schmerzlichsten Bedauern aller Insassen des Kreises — seit einiger Zeit erkrankt und an der Leitung seiner Berufsgeschäfte gehindert. In Folge dessen ist seitens der königl. Regierung zu Oppeln Herr Beutner als Verweser des Landrathsamts nach Rybnik beordert worden. — Von Freitag bis gestern (also drei Tage hintereinander) hat es — mit geringen Unterbrechungen — stark geregnet. — In Bad Wilhelmsbad waren seit Eröffnung der Saison (Anfangs Juni) bis zum Schlusse des vorigen Monats schon nahe an 1200 Schwefelbäder verabreicht worden. — Die Roggenernte in unserem Kreise, welche nunmehr als beendet anzusehen ist, kann eine mehr als mittelmäßige genannt werden.

δ **Neisse,** 3. August. Wie es scheint, ist jene sonderbare Art Romantik, die man in neueren Romanen gewöhnlich nach England verlegt, weil unsere polizeilich geregelten Zustände nicht gut dazu stimmen, auch bei uns noch nicht gänzlich abgekommen. Man erzählt, daß heut morgen eine Frau aus Leobschütz mit ihrem Entführer hier angekommen, von ihrem Manne eingeholt und ohne weitere Eventualitäten wieder nach Leobschütz zurückgeführt worden sei.

Der berüchtigte Pferdeschweif-Abschneider ist heute als mehrfach bestrafter Dieb zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Vielleicht wird er jetzt einsehen, daß auch dieses Geschäft verschiedenen Wechselfällen ausgesetzt ist.

Seit mehreren Tagen haben wir hier fortwährende und zwar sehr starke Regengüsse, die in der Umgegend mehrfach fast den Charakter von Wolkenbrüchen angenommen und Schaden angerichtet haben. Gestern ist in der Nähe von Glaz, wie man sagt, bei Seitenberg, ein Wolkenbruch gefallen, und es sind daher seitens der Militär-Behörde alle Maßregeln getroffen worden, die bei großem Wasser nöthig sind. Die Neisse war schon gestern ziemlich hoch gestiegen, die kohlsdorfer Wiesen sind größtentheils überschwemmt, und die Badeanstalten in der Neisse sind abgebrochen worden. Größere Gefahr scheint indessen nicht zu fürchten zu sein. Unangenehmer sind aber die fortwährenden Regengüsse, die durchaus nicht aufhören, für die Ernte. Roggen, der an einzelnen Stellen liegt, so wie auch Gerste sind bereits ausgewachsen, und man erzählt, daß bei der herrschenden Wärme der Weizen sogar stehend keime. Dies ist um so mehr zu bedauern, als unsere Gegend zu denjenigen gehört, in denen die Ernte im Ganzen und Großen befriedigend ausgefallen ist. Die Sommerung hat sich nach dem letzten Regen so sehr erholt, daß an den meisten Stellen für Gerste und Weizen eine Normalernte zu erwarten ist. In dem sandigen Striche an dem linken Neisseufer sinkt sie nur an wenigen Stellen unter 0,75, der Roggen übertrifft allenthalben eine Mittelernte, in einer nicht unbedeutenden Anzahl von Orten besonders nach dem Gebirge zu, aber auch an einzelnen auf der linken Seite der Neisse ist diese so gut ausgefallen, wie seit Jahren nicht, und das will etwas sagen, da wir im vorigen und vor zwei Jahren eine befriedigende Ernte hatten. Auch die Wiesen und der Klee stehen in üppigem Grün und es sind die Behauptungen, daß sogar die Wurzeln des Grases durch die anhaltende Dürre ertödtet worden seien, keineswegs gegründet. Hoffentlich wird die Grummeternte einigermaßen den sehr schlechten Ausfall der Heuernte ersetzen und ihre schlimmen Folgen mildern. Die Kartoffeln stehen bis jetzt vortrefflich, die bereits geernteten Frühkartoffeln waren zahlreich und gut, wenn auch im Allgemeinen etwas klein.

= **Glaz,** 2. August. [Ueberschwemmung.] In der verflossenen Nacht entlud sich über dem Schneeberge ein Wolkenbruch in dem Maße, daß sowohl die Neisse, als die Biele und Wölfel aus ihren Ufern traten und auf beträchtlichen Strecken Chausseen und angrenzende Felder überschwemmt haben. Der Kies auf den Chausseen wurde in einer Länge von etwa 250 Ruthen fortgespült und die Nothbrücke über die Plomnitz durch das Hochwasser abgebrochen. Es mußte sofort für einen anderen Weg zur Aufrechthaltung des Verkehrs gesorgt werden. Die Nothbrücke selbst wird bis heute Abend wieder hergestellt sein.

Einzelnen Müllern und Ackerbesitzern ist viel Holz und Getreide fortgeschwemmt.

Bei Habelschwerdt ist die Neisse seit heute Morgen bereits wieder erheblich gefallen und für morgen darf man hoffen, sie wieder in ihre Ufer zurücktreten zu sehen.

---

e. **Löwenberg,** 1. August. Die letzten Tage des Monat Juli bis heut, brachten anhaltenden Regen, so daß vielfache Befürchtungen über dessen nachtheilige Folgen laut werden. Im höheren Gebirge ist nicht minder wie hier in Folge dessen ein abnormer Wechsel der Temperatur eingetreten, und auf der Koppe hat es sogar geschneit; während hier beim Beginn der vorigen Woche in der Sonne 36 Grad Wärme bemerkt wurden, waren am Ende derselben kaum 12. — Das heute beginnende Gesangfest in Goldberg, zu dessen Mitwirkung vom hiesigen Gesangvereine 30 Mitglieder dorthin unter Gesang abgefahren sind, ist von Jupiter pluvius sehr beeinträchtigt, und aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte auch der morgende Montag vom Wetter minder begünstigt sein. Gegen Ende des Jahres wird in Görlitz ein großartiges Musik- und Gesangfest stattfinden, zu dessen Leitung Herr Dr. Franz Lißt aus Weimar gewonnen werden soll, und wobei die hiesige fürstlich Hohenzollern-Hechingsche Hofkapelle, deren Mitglieder bis dahin wieder zurückgekehrt sein werden, den thätigsten Antheil nehmen wird. — Ein eigenthümlicher Fall, welcher sich hier ereignet hat, beweist abermals die Strenge, womit der Ober-Kirchenrath in Ehescheidungssachen zu entscheiden fortfährt. Ein verwittweter, durchaus achtenswerther Kommunallehrer, Vater zweier Kinder, deren eines kürzlich gestorben, bewarb sich zu Neujahr um die achtbare Tochter eines hiesigen Mitbürgers, welche kinderlos von ihrem in einer Nachbarstadt angestellten Manne absichtlich verlassen und deshalb gerichtlich geschieden worden war. Obwohl nun von beiden Seiten einer Wiederverheirathung nicht das geringste Hinderniß entgegenstand, hat der Ober-Kirchenrath dennoch seine Genehmigung versagt, und erst kürzlich ist durch die höchste staatliche Instanz die Erlaubniß zu einer Verehelichung eingegangen. — Auf sehr zweckentsprechenden Antrag des hiesigen Magistrats, um Verlegung des nächsten Jahrmarktes vom 27. und 28. September ist die kgl. Regierung eingegangen, und hat dessen Abhaltung am 11. und 12. Oktober genehmigt. Da erst nach dem Vierteljahresschluß die verschiedenen Beamten einerseits, sowie das Gesinde von Stadt und Land andererseits mit Geldern zu Einkäufen von Bedürfnissen versehen sind, wird durch diese Verlegung einer Nothwendigkeit thatsächlich Rechnung getragen. — Am heutigen Sonntage des Abends ist das Regenwetter von solcher Vehemenz, daß die Anwohner des Bobers dessen Austreten voll banger Besorgniß erwarten, während wenige Tage vorher derselbe noch kaum vernehmbar zwischen seinen dürstenden und grünenden Ufern dahinrieselte.

---

e. **Löwenberg,** 3. August. [Ueberschwemmung.] Anknüpfend an meine vorgestrigen Mittheilungen, beeile ich mich Ihnen von den unerhörten Regengüssen das Weitere zu berichten. Die Nacht vom Sonntag zum Montage brachte das heftigste Regenwasser, und gestern glich unser ganzes Boberthal einem wogenden See, welcher bis in die Vorstädte, ja beinahe bis unter die Thore der Stadt sich verbreitet hatte. Die Ueberschwemmung hatte eine solche Ausbreitung genommen, daß sie diejenige des Jahres 1813, welche in den letzten Augusttagen den Franzosen Tod und Verderben bereitete, noch übertroffen hat. Allerhand Mobilien, todtes Vieh, Holzstämme, Wagenüberbleibsel und Anderes mehr trieben die Fluthen vor sich hin; die Verluste sind wahrlich sehr bedeutend, und aus Mangel an den wünschenswerthen, jetzt ganz unterbrochenen geregelten Verkehrsverbindungen noch gar nicht einmal zu übersehen. Unfehlbar ist im Hochgebirge das Regenwetter noch massenhafter gewesen, als hier. Das engbegrenzte Boberthal von Lähn ist noch eher als das hiesige von der Ueberschwemmung heimgesucht worden und den örtlichen Beziehungen entsprechend noch furchtbarer; in den Straßen von Lähn soll das Wasser sich auf und ab bewegt haben, und die kaum erst seit zwei Jahren neuerbaute Boberbrücke bei Mauer, behufs deren Neubau seit Jahrzehnten langwierige Unterhandlungen zwischen den einzelnen Grundherrschaften und interessirten Gemeinden wegen Aufbringung der sich auf 8000 Thlr. belaufenden Baukosten gepflogen worden waren, ist bedeutend beschädigt worden. Ihre Korrespondenten aus Hirschberg werden Ihren Lesern gewiß die gewünschten Berichte zugehen lassen. Soweit die Nachrichten aus dem Südosten hiesigen Kreises; nicht minder traurig aber lauten auch die Berichte aus dessen Südwesten. Die Ufer des Queis bei Greiffenberg wurden ebenfalls stark überfluthet in Folge vom heftigsten Regenwasser in der Nacht vom 28. zum 29. Juli, so daß die Ueberschwemmung dort eine Höhe erreichte, welche jene des Jahres 1804 noch hinter sich ließ; die an den Queiß und Oelsebach angrenzenden Fluren und Gärten litten hauptsächlich. Bis in die Hirschberger-Vorstadt und vor dem Zittauer-Thore erreichte der Wasserstand Mannshöhe. Die Bleichen wurden hart mitgenommen, ansehnliche Vorräthe von Brennholz, so wie Bleichgegenstände, gingen verloren. Die Hartmann'sche Bleiche war in Wassersfluthen begraben; vernichtet sind Badestube und Schweißhaus, mit Sand bedeckt die Bleichpläne. Die Brücke über den Oelsebach ist so beschädigt worden, daß sie nur für leichtes Fuhrwerk zu befahren ist. Die Mühle zu Neumannsdorf hat sehr erheblichen Schaden gelitten, und verschiedenes Holzmaterial wurde auch dort von den Fluthen fortgetrieben. In Birkigt bei Greiffenberg stürzte ein Haus zusammen und eine darin wohnende Frau ertrank. Es mangelt an Raum, über die Einzelheiten, die an den meisten von dem Queiß berührten Dorfschaften sich wiederholt haben, zu berichten. — Hier ist auf den regnerischen Montagmorgen ein warmer Nachmittag gefolgt, die Nacht vom Montag zum Dinstage aber war von starken Regengüssen begleitet, und am heutigen Tage stellt der dichtumwölkte Horizont neues Regenwetter in Aussicht.

Hirschberg, 2. Aug. Seit Donnerstag den 29. Juli bis heute Früh hat es mit nur kurzer Unterbrechung Tag und Nacht äußerst stark geregnet. Gestern Abend fingen die Hauptflüsse unseres Thales, der Zacken und der Bober, an, aus ihren Ufern zu treten, und heute Morgen bildeten beide Flüsse ein Wogenmeer, welches bis in die Stadttheile des Sandes, der Burgvorstadt und Mühlgrabengasse drang. Die Passage nach Warmbrunn, Greiffenberg, Lähn und Schönau war gehemmt und mehrere Posten fehlen, sowie auch der Abgang einiger verhindert wurde. Die Ueberschwemmung ist nur ¼ Elle niedriger als diejenige von 1829 und 3 Fuß höher wie 1854. Der Zacken treibt viel Holz, Getreide, auch schwemmten in ihm zwei Wagen und zwei Schweine. Der Bober trieb ebenfalls diverse Gegenstände, auch ein Stück Rind. Der Regen hat zwar aufgehört, allein die Witterung ist sehr schwül. Die an beiden Flüssen belegenen Fabriken sind zu arbeiten verhindert. Auf Häuslers Weinhalle konnte man zwar noch gelangen, doch war sie aus Vorsicht gesperrt.

An Brücken und Stegen ist durch den Zacken und das Hainwasser (Giersdorf) viel Schaden geschehen. In vielen Parterrestuben und Souterrains der an den Flüssen gelegenen Wohnungen ist das Wasser eingetreten und in Warmbrunn räumten viele Badegäste ihre Lokalitäten, welche am Zacken gelegen. Die Nachrichten aus verschiedenen Dörfern unseres und anderer Kreise lauten höchst traurig, indem die Dorfbäche ebenfalls großen Schaden angerichtet. In dem Röhrichtschen Bauergute zu Alt-Kemnitz ertranken 40 Schafe. Der angerichtete Schaden geht in Tausende von Thalern. Die Stadt Schmiedeberg hat auch viel gelitten, ein Haus ist weggeschwemmt, viele arg beschädigt und das Straßenpflaster an vielen Stellen zerrissen und vernichtet. Im hirschberger Kreise ist die Zahl der vernichteten Stege und Brücken sehr bedeutend. Hierzu tritt noch der Getreideschaden; vieles noch auf dem Halme stehend, ist ausgewachsen. Leider ist das Unglück, was den Gebirgskreis betroffen, groß und wird mancher armen Gemeinde bedeutende Ausgaben verursachen. — Jetzt, um 5 Uhr Nachmittags, sind der Bober und Zacken, obwohl im Fallen, doch noch nicht in ihre Ufer zurückgekehrt. (B. a. d. R.)

---

n. **Ratibor,** 3. August. Die letztverflossenen Tage brachten uns, ohne jedoch bis jetzt einen nachtheiligen Einfluß auf das noch einzuerntende Getreide ausgeübt zu haben, eine Regenfülle, welche allen Wassermangel beseitigte und der allgemein gehegten Hoffnung auf das Gedeihen der Kartoffeln und der mannigfachen Spätfrüchte, die einen Ersatz für das mangelnde Heu als Viehfutter abzugeben vermögen, neue Nahrung geben. Nur auf dem Wiesenlande will sich trotz der günstigen Umgestaltung der Witterung kein freudiges Wachsthum zeigen, indem blos die gröberen, mit ihren Wurzeln mehr in die Tiefe strebenden Kräuter, saftig grünend, sich über den Boden erheben, die den Hauptbestandtheil des Wiesenschmuckes bildenden zarteren Gräser dagegen vom Sonnenbrande in dem Grade gelitten haben, daß an ein auf den Ausfall der nächsten Grummeternte erheblich einwirkendes Aufkommen derselben selbst unter den zuträglichsten Witterungsverhältnissen nicht gedacht werden darf.

Gestern gegen Abend bot sich uns Gelegenheit zur Beobachtung einer hier seltenen Erscheinung aus der Insektenwelt dar. Es schwebten und wogten nämlich über dem Wasserspiegel der Oder, die Breite des Stromes einnehmend, Millionen von Körpern, die aus einiger Entfernung gesehen, die Vorstellung der vom Winde getriebenen Schneeflocken erweckten, in der Nähe beobachtet aber sich als ungeheuere Schwärme wandernder Eintagshafte — Ephemeren — erwiesen. Um so auffallender war die beregte Erscheinung, als die in der Umgegend unserer Stadt befindlichen Sümpfe, welche den Larven der erwähnten Thiere hätten zum Aufentshaltsorte dienen können, in diesem Sommer vollständig verdunstet sind.

Das Wasser der Oder stieg in Folge der in den benachbarten Gebirgen stattgefundenen Regengüsse bis auf 8 Fuß, eine Höhe, welche die Wiederöffnung des so lange unterbrochenen Schiffsverkehrs vom hiesigen Platze aus ermöglichte.

Heute stürzte ein etwa 8jähriger Knabe, der, auf einem Kahne stehend, mit einer Angel fischte, in den Strom und wurde von den Wellen fortgetragen. Glücklicher Weise bemerkten dies einige Personen. Auf ihren Hilferuf eilte der erst vor einigen Wochen wegen einer gleich muthvollen edlen Handlung in diesem Blatte genannte Weißgerbergeselle Johann Riedel herbei, sprang dem Knaben nach und rettete ihn von dem Tode des Ertrinkens.

(Notizen aus der Provinz.) Liegnitz. Am vorigen Sonntage fand in der Kirche zu Unsern lieben Frauen hierselbst durch Herrn Superintendent Stiller die feierliche Einführung der an dieser Kirche angestellten und neu gewählten Geistlichen, Pastor Binko, Oberdiakonus Zingel und Diakonus Dr. Schian statt. — Am 2. Morgens zeigte sich in der Nähe der Stadt die Katzbach hoch angeschwollen und zur Fluth geworden brachte sie Bauholz nnd weggeschwemmtes Gesträuch mit angeschwemmt. Bei Goldberg brachte am 2. August das eingetretene Hochwasser eine anschwimmende Kuh und Trümmer von Häusern. Auch das Schwarzwasser ist bei Liegnitz sehr hoch an den Dämmen gestiegen.

Es hat sich in der jüngsten Zeit in verschiedenen Orten des Kreises Glogau eine zigeunerartige Bande von circa 20 Personen herumgetrieben, welche sich theils durch Betteln, theils durch Erpressung in den Besitz von Dem, was sie brauchen, zu setzen suchen. Bei dem Versuche ihrer Verhaftung hat diese Bande der Polizei-Behörde Gewalt entgegengesetzt.

Glaz. Am 20. Juli starb hierselbst nach sechsmonatlichen schweren Leiden der Divisions-Prediger Carl Theodor Fischer im 46. Lebens- und zwölften Amtsjahre.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 29. Juli. [Handelskammersitzungen.] In den Sitzungen vom 16ten und 27sten d. Mts. unterzog sich die Handelskammer der seitens der hiesigen königlichen Regierung von ihr **verlangten Berathung und Begutachtung des Statutenentwurfs des hiesigen „Vereins christlicher Kaufleute“ und des von demselben höheren Orts gestellten Antrags auf Verleihung von Korporationsrechten** an den Verein. Der Gegenstand der Berathung nöthigte unwillkürlich zu einem **Rückblick auf die historische Entwickelung der Vertretung der hiesigen gewerblichen Verhältnisse** und auf **die Schritte,** welche **bisher geschehen sind,** um für **dieselbe einen den Bedürfnissen entsprechenden objektiven Rechtsboden zu gewinnen.** Im 13ten Jahrhunderte waren in Breslau die Geschlechter, die Gelehrten und die Kaufleute als besondere Stände und zugleich als die einzigen Bürger anerkannt, während alle übrigen Einwohner der Stadt nur als concives galten. Schon vom 14ten Jahrhundert ab wurden die hier zur Börse recipirten Kaufleute oder das collegium mercatorum von der Stadt wie von den Regenten als eine besondere, mit selbstständigen Rechten und einer Vertretung nach außen durch die Kaufmannsältesten ausgestattete Gilde anerkannt. Neben ihr aber bestanden andere Gilden, deren Mitglieder dem Handelsstande zwar ebenfalls angehörten, welche aber von dem collegium mercatorum, ebenso wie unter sich streng getrennt waren, wie z. B. die Reichskramer, die Tuchausschneider, die Leinwandreißer. Das collegium mercatorum entbehrte jedoch einer förmlichen inneren Verfassung ebensowohl wie einer urkundlichen Bestallung zur Wahrnehmung der allgemeinen gewerblichen Interessen des Platzes. Gewohnheiten, Willküren, Privilegien der einzelnen Regenten ersetzten zum Theil jene Mängel, an deren Rüge und Hebung um so weniger gedacht wurde, als die Mitglieder des collegium mercatorum, die christlichen Großhändler des Platzes Jahrhunderte lang zugleich an der Führung des Stadtregimentes betheiligt waren. Schon letzterer Umstand allein gab dem collegium mercatorum eine vor den übrigen Gilden und Mitteln bevorzugte Stellung. Eine Korporation im technischen Sinne des Wortes bildete das Kollegium auch zu Friedrichs II. Zeiten nicht. Es geht vielmehr die Stellung desselben, als einer bevorzugten Zunft recht deutlich aus dem Huldigungsakt vom 10. August 1741 hervor, in dessen Beschreibung es heißt:

> „Nach dieser vom Magistrat abgelegten Huldigung wurde von Sr. Exc. dem Herrn Generalfeldmarschall, Grafen von Schwerin dero Danknehmigkeit mit Versicherung aller königl. Gnaden und Hulden an den Magistrat kontestiret und die bisherige Trauer abzulegen mitgegeben. Sogleich darauf aber eine gleichmäßige gnädige Ermahnung an die sämmtlichen anwesenden **Kaufmanns- und Zünfteältesten** gerichtet und sie zur Leistung der Erbhuldigung, von hochermeldter Sr. Exc. aufgefordert, **die Zünfte** und **anwesenden Bürger** aus der Rolle verlesen und der Bürgereid, wie nachstehend vorgelesen und abgelegt u. s. w.“ *)

Die Kaufmannsältesten werden hier nur vor den Aeltesten der übrigen Zünfte als Aelteste der angesehensten Zunft besonders hervorgehoben, in der Wirklichkeit und dem Rechte nach sind sie nichts anders als jene, denn bei der Verlesung aus der Rolle wird das collegium mercatorum mit den übrigen Zünften zusammengefaßt unter der gemeinschaftlichen Bezeichnung: „Zünfte“. Ebenso tritt der Charakter des Kollegiums als eines solchen, wie es vorher geschildert wurde, bei den Organisationen hervor, welche Friedrich II. dem breslauer Handelsstande gab. Es heißt in dieser Beziehung z. B.:

> „Ihre K. Majestät geruhten zuvörderst ein **besonderes Commerciencollegium** (was also noch nicht da war) in Dero schlesischen Hauptstadt Breslau **niedersetzen zu lassen** und ernenneten darzu allergnädigst nachfolgende Commerzienräthe als nemlich die Herren Hilscher, von Loen, von Renner, Gümsch, Horguelin, von Walter, de Neufville, Schultze und Pachaly und zum Referenten oder Sekretär Herrn Scholtz jun.“ **)

Die vorhandenen Kaufmannsältesten als solche wurden nicht zum Commerciencollegium gerechnet, nur mehrere Mitglieder desselben und vielleicht auch andere nicht zur Börse recipirte Kaufleute. Ebensowenig treten die Kaufmannsältesten als solche bei anderen Organisationen hervor. Es heißt z. B. ferner:

> „Ueber dieses aber beliebten Ihro Maj. noch insbesondere zum **Meßcommercio und gerichtlichen Verhandlung der in denen Messen entspringenden Klagen zwei separate Judicia etabliren** zu lassen, als ein Ober- und ein Untermerkantilgericht und zwar

---

*) Gesammelte Nachrichten und Documente den gegenwärtigen Zustand des Herzogthums Schlesien betr. Band 5, S. 648, Anno 1743.

**) Gesammelte Nachrichten und Documente über den Zustand Schlesiens. Band IV, S, 915, Anno 1742.

unter dem **Direktorio des Herrn Kriegs- und Domänenraths von Hagen.** Die hierbei ernannten Assessores aber waren, zuvörderst in dem ersteren oder sogenannten Appellationsgericht die Herren Commercienräthe Hilscher und Gümsch, nebst dem Rathsherrn Herrn von Folgersberg und Herrn Syndiko Wolf und noch zwei auswärtigen Kaufleuten, zu Assessoren hingegen in dem zweiten Judicio wurden erwählet die Rathsherren, Herr von Breßler und Herr von Liebenau, **der Kaufmannsälteste Herr Schultze** und der Cambiist Herr C. F. Lange gleichfalls nebst 2 fremden Kaufleuten." *)

Ebenso heißt es in der Meß- und Handelsgerichtsordnung, sammt Deklaration der breslauischen Wechselordnung de dato Berlin, den 22. Dez. 1742:

§ 4. Es soll aber dieses Kauf- und Handelsgerichte erster Instanz besetzet sein mit zweien breslauischen Rathsverwandten, so Litterati sind; zweien aus dem **Mittel der breslauischen Kaufmannschaft, als nemlich einem Kaufmannsältesten und einem des Wechselnegotii wohlerfahrenen Handelsmann** und endlich aus zweien auf vorbemeldte Art zu erlesenden auswärtigen Negocianten; dergestalt, daß der älteste derer Rathsverwandten die Direktion dabei führt, das Gerichtssiegel verwahret und in paritate votorum der Sache den Ausschlag giebt.

Auch hier tritt die Kaufmannschaft im Sinne des collegium mercatorum nicht als **umfassende Vertretung** des breslauer Handelsstandes hervor, sie wird überdies als **„Mittel"** bezeichnet.

Im folgenden § 5 a. a. O., welcher von der Besetzung des Oberhandelsgerichts spricht, ist dies ebenso der Fall.

Der § 35 a. a. O. handelt davon, wie der Wechsel-Cours festzustellen und heißt es darin wörtlich:

„damit auch ein Jeder, der Wechselbriefe bedarf, vom Cours der Wechsel zeitig Nachricht haben und keine Unbilligkeit daher besorgen möge: so sollen die aus denen fremden Kaufleuten erwählte und deputirte zehen Handelsherren nebst zweien vom **Kaufgericht** dazu **verordneten breslauischen Kaufleuten** und dem Kaufgerichtsaktuario am Freitage in der ersten Meßwoche auf der Börse um XI. Uhr zusammenkommen" u. s. w.

Die **Börsenkommissarien** waren also nicht **Erwählte** des **collegium mercatorum;** des **Vereins der zur Börse recipirten Kaufleute oder ihrer Aeltesten,** sondern des **Merkantilgerichts.**

Diese Anführungen beweisen jedenfalls:

1) **daß die breslauer Kaufmannschaft, so weit sie dem collegium mercatorum angehörte, ein bloßes Mittel war;**
2) **daß das letztere nicht in vollem Umfange die gewerblichen Interessen des Platzes vertrat und ordnete;**
3) **daß die gleichwohl bevorzugte Stellung** des collegium mercatorum **in zufälligen Umständen** und **nicht auf gesetzlichen Anerkennungen beruhte.**

Nach der Einführung des allgemeinen Landrechts besorgten die Kaufmanns-Aeltesten die im Titel VIII. Th. II. desselben den kaufmännischen Korporationen übertragenen Funktionen, ohne daß sie eine Korporation gebildet hätten und ohne daß ihnen die Besorgung jener Funktionen förmlich übertragen gewesen wäre. Ihre Thätigkeit nach dieser Seite hin wurde aber allerseits faktisch anerkannt. Als die neuere preußische Gesetzgebung die alten Zünfte aufhob, die Reichskrämer u. s. w. sich auflösten, schwand die alte Absperrung des Kollegiums gegen die früheren Mitglieder jener aufgelösten Zünfte, ohne daß deshalb eine besondere Steigerung der beim Kollegium recipirten Kaufleute eingetreten wäre. Mit jenen Zünften fielen aber auch die letzten Vereinigungen, welche die Funktionen des Kollegiums als Vertreter der gesammten Kaufmannschaft in Zweifel zu ziehen vermocht hätten. Die allgemeine Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 nöthigte endlich das Kollegium der Kaufleute zu einer Revision seiner Statuten. Indessen waren durch die doppelte Bedeutung des Kollegiums als eines Vereins der christlichen Großhändler des Platzes und als der mehr oder weniger umfassenden Vertreterin der gewerblichen Interessen des Platzes große und fast unlösbare Schwierigkeiten eingetreten. Das Kollegium hatte die ihm als Privatverein gehörigen Vermögens-Objekte und deren Revenüen mit Revenüen und Abgaben vermischt, welche es als Vertreterin der gewerblichen Interessen des Platzes erhob, und mit liberalen Zuwendungen, welche ihm allerhöchsten Orts in dieser letzteren Eigenschaft gemacht worden waren. Eine Trennung derselben nach Prinzipien der Gerechtigkeit war nach Verlauf einer langen Reihe von Jahren schon an sich schwer, Leidenschaftlichkeiten und Persönlichkeiten machten, trotz der Bereitwilligkeit der Vorstände, den Antrag scheitern, die gesammten hiesigen Kaufleute unter gewissen Vorbehalten in den Verband aufzunehmen. Die Revision der Statuten des Kollegiums wurde verzögert und als das Gesetz vom 11. Februar 1848 **über die Bildung von Handelskammern** erschien, mußte man Angesichts des dringenden Bedürfnisses einer allgemeinen Vertretung der kommerziellen und industriellen Interessen des Platzes daran gehen, eine Handelskammer zu gründen. Die darauf gerichteten Schritte waren von Erfolg, man bildete in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine provisorische Handelskammer und mittelst der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 30. März 1849 trat die Handelskammer definitiv auf Grund des Gesetzes vom 11. Februar 1848 in das Leben. Handelskammern sind aber keine Korporationen, sie können kein Vermögen erwerben; im Gesetze vom 11. Februar 1848 ist ihnen auch nicht die Vertretung der gewerblichen Interessen des Platzes, wie sie das Allgem. Landrecht Th. II. Tit. 8 den kaufmännischen Korporationen zuweist, übertragen. Zwei große Uebelstände blieben also auch nach dem definitiven Eintritt der Handelskammer:

1) **der Mangel eines Organs, was im Stande gewesen wäre, im allgemeinen Interesse Eigenthum zu erwerben und zu verwerthen, wie einen Packhof, einen Lagerplatz, eine Börse, eine Produktenmarkthalle u. s. w.**
2) **der Mangel einer förmlichen Uebertragung derjenigen Funktionen, welche das Allgemeine Landrecht Th. II. Tit. 8 den Korporationen überträgt.**

Diese Mängel blieben immer fühlbar, sie sind nie aus den Augen verloren worden, nie haben die Bestrebungen nachgelassen, ihnen abzuhelfen. Eine Abhilfe Beider glaubte man nur in der Bildung einer allgemeinen kaufmännischen Korporation erblicken zu dürfen. Das Kollegium der christlichen Großhändler des Platzes hatte in einer die Bildung der Handelskammer vorbereitenden Versammlung vom 16. Mai 1848 erklärt:

daß es der (damaligen) **provisorischen Handelskammer die Vertretung der allgemeinen gewerblichen Interessen des Platzes übertrage und dieselbe seinerseits definitiv aufgebe.**

Diese Uebertragung und die faktische Wahrnehmung jener Funktionen seitens der Handelskammer ist denn bis jetzt auch allseitig anerkannt und später von dem Kollegium mehrfach auf seine frühere Anerkennung Bezug genommen worden.

Es heißt z. B. in dem Oberpräsidial-Reskript vom 18. September 1848:

„Wenn nun auch die Bestätigung des Statuts (der Handelskammer) noch nicht erfolgt ist, so steht doch die Entscheidung darüber bald zu erwarten und dürfte es unter diesen Umständen **keinem Bedenken unterliegen,** die hierorts gebildete provisorische Handelskammer vorbehaltlich der höheren Genehmigung einstweilen als das Organ des hiesigen Handelsstandes anzusehen und alle Berichte, Gutachten und Mittheilungen, die bisher von den Kaufmannsältesten und dem Comité der Kaufmannschaft erfordert oder demselben mitgetheilt wurden, nunmehr von der provisorischen Handelskammer einzuziehen oder an dieselbe zu richten."

Ferner erkannte eine am 3. Juli 1849 berufene General-Versammlung der hiesigen Littr. A. besteuerten Kaufleute diese Befugnisse der Handelskammer laut einer zu Protokoll gegebenen Abstimmung einstimmig an.

Die Kaufmannsältesten sagen in einem am 7. Mai 1851 an den hiesigen Magistrat gerichteten Schreiben:

„Es hat nämlich die **rezipirte Kaufmannschaft schon seit dem Jahre 1848 den Charakter einer eigentlich gewerblichen Korporation dadurch verloren,** daß sie die **Ausübung derjenigen Befugnisse aufgegeben hat, welche der Kaufmannschaft durch das Gesetz beigelegt sind.** Durch ein mit der damals gebildeten **provisorischen Handelskammer getroffenes Uebereinkommen wurden die Befugnisse dieser letzteren übertragen** und dies von **uns sowohl der königlichen Regierung als einem hochlöblichen Magistrat angezeigt.** Seitdem hat die Handelskammer diese Befugnisse, **wie Wahl der Mäkler, Entgegennahme der Prokuren, Ausstellung von Attesten** u. s. w. ausschließlich ausgeübt, und zwar ohne daß von einer Aufsichtsbehörde Widerspruch erhoben worden wäre."

Es heißt endlich in dem an die Handelskammer gerichteten Reskript des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom 11. Juni 1857:

„Wir haben beschlossen, den bestehenden und von den Ministerien geduldeten Zustand nach wie vor zu honoriren, bis eine definitive Regelung desselben stattgefunden hat."

Indeß blieb der Zustand trotz aller Anerkennungen immer nur ein faktischer, ein geduldeter. Man hätte in dieser Beziehung vielleicht zu einer förmlichen Uebertragung der Funktionen einer kaufmännischen Korporation an die Handelskammer gelangen können, wären nicht unausgesetzt die Bestrebungen auf Errichtung einer allgemeinen kaufmännischen Korporation gerichtet gewesen und hätte sich nicht die Konstituirung des Kollegiums christlicher Kaufleute zu einem „Verein christlicher Kaufleute" so sehr in die Länge gezogen. Die erstgenannten Bestrebungen machten sich schon am 26. Mai 1848 in einer an diesem Tage abgehaltenen Versammlung von Kaufleuten geltend, schon damals ging man an die Ausarbeitung eines Statutenentwurfs. Die am 3. Juli 1849 nach definitiver Konstituirung der Handelskammer abgehaltene Generalversammlung der nach Littr. A. besteuerten Kaufleute des Platzes, beauftragte die Handelskammer förmlich mit der Ausarbeitung eines Statutenentwurfs für eine allgemeine Korporation. Die Handelskammer nahm den Auftrag an, arbeitete das Statut aus und überreichte dasselbe dem hiesigen Magistrat. Dieser hielt sich in Gemäßheit der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 für verpflichtet, die Herren Kaufmannsältesten zu befragen:

„ob oder mit welchen Abänderungen sie das Statut annehmen wollten."

Die Letzteren entgegneten darauf:

„sie enthielten sich jeder Erklärung, da sie aufgehört hätten, eine gewerbliche Korporation zu sein."

Darauf beantragte eine Anzahl von Kaufleuten mosaischen Glaubens:

ihre Reception bei dem Kollegium.

Dasselbe lehnte ab.

Jene reichten darauf die ablehnende Antwort der hiesigen königlichen Regierung mit dem Antrage ein:

in Gemäßheit der Gewerbeordnung vom 17. Februar 1845 die Statuten des Kollegiums zu revidiren.

Die Regierung wies diesen Antrag zurück:

weil das von den Kaufmannsältesten repräsentirte Kollegium nur noch Vermögens- nicht aber gewerbliche Korporation sei.

Darauf gingen 80 hiesige Firmen, deren Inhaber sowohl christlichen als mosaischen Glaubens waren, an die Handelskammer mit der Erklärung:

daß sie bereit wären, eine kaufmännische Korporation zu bilden,

und mit der Bitte:

die Handelskammer möge die dazu nöthigen Schritte thun, namentlich für den Statutenentwurf sorgen.

Die Handelskammer ging auf den Antrag ein.

In Folge der Schritte derselben erklärt sich der Magistrat unterm 2. Januar 1852 bereit:

die Verhandlungen einzuleiten.

Die königliche Regierung erwidert dagegen auf die Anträge der Handels-Kammer unterm 2. September 1853:

da eine Handelskammer in Breslau vorhanden sei, bedürfe man keiner Korporation; überdies sei es eine alte Erfahrung, daß der Errichtung der Letzteren eigenthümliche, in den sozialen Verhältnissen Breslau's beruhende Schwierigkeiten entgegenständen.

Darauf trägt die Handelskammer aus eigenem Antriebe und Angesichts der Gefahr, daß den Kaufleuten Breslau's der beste Ausladeplatz, der Platz an der Zuckerraffinerie durch den Uebergang desselben in die Hände eines Privatmannes verloren geht oder vertheuert wird, beim königlichen Ministerium für Handel unterm 11. Juni 1857 darauf an:

ihr Korporationsrechte oder wenigstens die Fähigkeit zum Erwerbe von Vermögen zu ertheilen.

Das Handelsministerium antwortet unterm 8. Juli 1857:

Es verkenne nicht, daß der Mangel einer mit den Rechten einer juristischen Person bekleideten kaufmännischen Association dem Verfolge der Interessen des Handelsstandes nachtheilig sei. Die Verleihung von Korporationsrechten an die Handelskammer sei indeß kein geeigneter Weg zur Abhilfe. Nicht nur nach dem Buchstaben, sondern auch nach dem Geiste des Gesetzes seien die Handelskammern lediglich Organe des Handelsstandes, welche den Behörden in Angelegenheiten des Handels und der Gewerbe sachverständige Gutachten zu erstatten und über deren Förderung Vorschläge zu machen hätten. Daneben könne ihnen die Leitung von Anstalten übertragen werden, welche die Förderung und Unterstützung des Handelsstandes bezweckten. Eigener Erwerb und eigene Verwaltung solcher Anstalten ließe sich indeß aus dieser gesetzlichen Bestimmung der Handelskammern nicht ableiten. Eine Handelskammer sei nicht ein den Handelsstand allein interessirendes Institut, sie falle nicht in das Bereich des Assoziationsrechts. Sie sei auch nicht identisch mit der Kaufmannschaft. Das Ministerium sei übrigens gern bereit, zur Abstellung der vorhandenen Uebelstände. Als geeigneter Weg dazu erscheine der, daß neue und selbstständige Gesellschaften in entsprechenden und den Gesetzen nach gestatteten Formen (z. B. Aktiengesellschaften) behufs Erwerbs zusammentreten und durch den Gesellschaftsvertrag der Handelskammer auf Grund des Gesetzes vom 11. Febr. 1848, § 4, ausgedehnte Rechte hinsichtlich der Beaufsichtigung und Benutzung der Realitäten incl. Tarifbestimmungen übertragen werden.

Die Handelskammer ihrerseits glaubte nicht, daß sich zumal jetzt solche Gesellschaften finden oder zusammenbringen lassen würden, welche ihr derartige beschränkende Einwirkungen in der Freiheit ihrer geschäftlichen Operationen gestatten würden. Sie beschied sich daher für den Augenblick, richtete aber an das königl. Ministerium für Handel unterm 2. März 1858 den Antrag:

„ihr auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 11. Febr. 1848 eine förmliche Bestätigung ihrer bisher faktisch geduldeten und indirekt anerkannten Thätigkeit zu ertheilen, soweit dieselbe diejenigen Funktionen betreffe, welche das allgemeine Landrecht den kaufmännischen Korporationen zuweise."

Darauf theilte die hiesige königl. Regierung der Handelskammer unterm 1. April d. J. mit,

daß sie den Antrag vom 2. März 1858, bei Erledigung der Frage über die Ertheilung von Korporationsrechten an den Verein christlicher Kaufleute, mit in Erwägung nehmen werde.

In Folge dessen zeigte die Handelskammer dem königlichen Ministerium für Handel unterm 24. April d. J. an:

daß die Revision der Statuten des Vereins christlicher Kaufleute sich schon seit länger als zehn Jahren hinziehe, daß auch jetzt noch kein Ende der Erledigung dieser Angelegenheit abzusehen, und daß daher die Mitglieder der Handelskammer nicht länger mehr die Funktionen der kaufmännischen Korporationen im Sinne des Landrechts ausüben würden, wenn nicht bald eine förmliche Anweisung hierzu an die Handelskammer gelange.

Vor Kurzem nun sind die im Eingange dieses Berichts erwähnten Statuten der Handelskammer zur Berathung und Begutachtung zugegangen. Dieselbe beschloß, der königlichen Regierung noch einmal alle Vorgänge zu rekapituliren, welche den Zweck gehabt, eine ordentliche Vertretung der allgemeinen gewerblichen Interessen des Platzes herbeizuführen; sie beschloß ferner: der königlichen Regierung zu erklären, daß sie sich zum Mittelpunkte aller auf die Herstellung einer allgemeinen gewerblichen Korporation gerichteten Bestrebungen machen werde, und daß sie bereit sei, sich aufzulösen, sobald jene eine bestimmtere Gestalt gewonnen hätten; sie monirte an dem vorgelegten Statute alle diejenigen Punkte, Bestimmungen und Benennungen, deren Festhaltung dazu dienen könnte, bei Fernerstehenden den Glauben zu erregen, als repräsentire der Verein der christlichen Kaufleute die Kaufmannschaft von Breslau in gewerblicher Beziehung; sie beantragte endlich:

1) Die königliche Regierung wolle nunmehr ihr, der Handelskammer, bestätigen, daß sie seit der Mitte des Jahres 1848 mit der Wahrnehmung der gewerblichen Interessen des Platzes, soweit dieselbe nach Maßgabe des Titel VIII. Thl. II. Allgem. Landrechts den kaufmännischen Korporationen beigelegt ist, betraut war, daß die von ihr in dieser Richtung erlassenen Akte legal sind und daß endlich sie auch für die Zukunft mit der Wahrnehmung dieser Funktionen beauftragt sei.
2) Die königliche Regierung wolle ihre Mitwirkung zur schleunigen Bildung einer allgemeinen kaufmännischen Korporation versichern und dem k. Ministerium die Nothwendigkeit dieser Institution für den hiesigen Platz vorstellen und befürworten.
3) Die königl. Regierung wolle dafür Sorge tragen, daß einer künftig zu bildenden allgemeinen Korporation das Eigenthumsrecht
   a) an denjenigen 20,000 Thlrn., welche des Königs Majestät im Jahre 1803 zur Herstellung des Packhofs geschenkt;
   b) an den aus den Feuerversicherungs-Prämien (für auf dem Packhofe lagernde Güter) gesammelten Ueberschüssen im Betrage von 18,000 Thlrn., und
   c) an der jährlich zu zahlenden Mauth-Entschädigung, —

   um von anderen Gegenständen nicht zu reden, vorbehalten bleibe.

= **[Sektion für Obst- und Gartenbau. Ausstellung vom 1. August.]** Monats-Ausstellungen sind immer gewissen Schwankungen und Zufälligkeiten unterworfen, die theils in Jahreszeit und Witterung, theils aber auch in den persönlichen Verhältnissen der Aussteller liegen. Diese Zufälligkeiten wirken um so empfindlicher, je kleiner die Zahl derjenigen ist, welche sich betheiligen, und leider betheiligen sich von den Mitgliedern der Sektion verhältnißmäßig nur Wenige an den Ausstellungen derselben. Wenn nun von diesem Wenigen Einige verhindert sind, eine Ausstellung zu beschicken, und noch andere Umstände ungünstig einwirken, so kann es für den, welcher nach einem einzelnen Falle urtheilt, leicht den Anschein gewinnen, als würden die Monats-Ausstellungen ganz eingehen. Dies ist aber keineswegs zu fürchten, so lange diejenigen, welche eben das Beste zu produziren vermögen, in ihrer rühmenswerthen Bereitwilligkeit der Sache zu dienen und ihr Opfer zu bringen, beharren. Es ist denn auch zu hoffen, daß ihr Beispiel auch Andere, welche sich bis jetzt zurückgehalten haben, gewinnen, überhaupt die Theilnahme sich steigern wird. Diese würde aber auch dadurch gefördert werden, wenn ein leichter zugängliches Lokal gewonnen werden könnte. Denn das gegenwärtige, für dessen freundliche Bewilligung die Sektion dem Präsidium der Gesellschaft allerdings zu Dank verpflichtet ist, hat für die Aussteller wie für die Besucher mancherlei Unbequemlichkeiten. Doch dessenungeachtet zeigt ein Ueberblick über die Monats-Ausstellungen seit ihrer Eröffnung im Dezember 1856, daß das Unternehmen im Fortschritt begriffen ist, und sollte auch die eine oder die andere Ausstellung weniger in die Augen fallen. — Sehenswerthes war bis jetzt auf jeder zu finden —, so wird man doch ein andermal reichlich entschädigt, wie durch die in Rede stehende Ausstellung, welche durch Seltenheit und Schönheit einzelner Gegenstände nicht weniger ausgezeichnet war, als durch Mannichfaltigkeit des Ganzen. Herr Oberstlieutenant v. Fabian allein hatte 32 theils seltene, theils durch Kultur ausgezeichnete, überhaupt sehenswerthe Gewächse in Töpfen ausgestellt, darunter eine Melone aus der Havannah, einen neuen Kürbis u. A. Ueberdies waren von demselben ausgelegt: 14 Sorten Erbsen (darunter die ausgezeichnete englische Emperor, die als Trockenerbsen vorzüglichen Sorten, holländische Schiffserbse und die blutrothe), 6 Sorten Gurken (darunter die russische, zum Einlegen die beste), 2 Sorten Linsen, eine Samenschote von Raphanus cand. — Herr Obergärtner Rehmann hatte aus der Eichbornschen Gärtnerei geliefert: Begonia Rex (ganz neu und ausgezeichnet schön), Beg. Reichenheim, Beg. splendens, Beg. picta Griffithii, Beg. Cylonica, Beg. xanthina marmorea (ein Exemplar von seltener Größe und Schönheit), Beg. xanthina argentea, Beg. Twaithesii, Beg. xanth. Gandaviensis, Tydaea amabilis (blühend). Herr Kunst- und Handelsgärtner Rich. Rother: Begonia Madame Wagner (von Ambros. Verschaffelt gezogenen Hybride), Begonia Prince Trubetzkoy, Gloxinia excelsa Duc de Brabant, Gesneria Milezii (in Blüthe und sonstigem Habitus ganz einer Gloxinia ähnlich und dadurch höchst merkwürdig), Erica ampallacea major, Erica Wilsoni superba, Statice Halfordi (sehr schön blühend), Alloplectus speciosus (blühend), Calathea pardina, abgeschnittene Blumen. Von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Ed. Breiter: 22 Stück Pensee's in Töpfen, erste Versuche eigener Samenzucht, 4 Pelargonien eigener Zucht, Gastonia palmata, Oncidium penthaspilum, Statice latifolia, Pini species (Theodora. Den Samen erhielt der Erzbischof Przyluski in Posen aus Mexiko), ein Zweig mit reifen Pflaumen. Von Herrn Inspektor Neumann: Lilium pendulifiorum, Hoya bella, Clematis lanuginosa, Körbelrüben von ausgezeichneter Größe, Schlange von Athen u. A. Von Herrn Zimmermeister Krause jun.: vier Obstbäumchen in Töpfen mit Früchten, 1 Apfel, 1 Birn, 1 Aprikose und 1 Mispel (Herr Krause besitzt eine ausgezeichnet kultivirte Obstorangerie in Töpfen, über 100 Stück). Herr Kunstgärtner Joh. Grüger in Deutsch-Steine bei Ohlau (v. Rohrscheidt'sche Gärtnerei) hatte ausgestellt: 10 Sorten Gurken in sehr schönen Exemplaren, 1 Melone (Goldenblad), Perlzwiebeln, 8 Sorten Erbsen, ein großes Blumenbouquet. Die Samen von den Erbsen, der Melone, theilweis auch von den Gurken, hat Herr Grüger von der Sektion erhalten, und es ist anzuerkennen, daß derselbe die Reise nach Breslau gemacht hat, um der Sektion und einem größern Publikum diese Proben vorzulegen. — Die Preis-Kommission erkannte den Herren v. Fabian, Rehmann, Rother, Grüger, Krause und Neumann Prämien-Diplome, Herrn Breiter eine ehrenvolle Erwähnung zu.

Stettin, 3. August. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen fest, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 83/85pfünd. gelber pr. August-Septbr. gestern noch 70⅝ Thlr. bez., pr. September-Oktober 73 Thlr. bez., 73¼ Thlr. Br., pr. Frühjahr 77—76½ Thlr. bez.

Roggen steigend, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 77pfd. pr. August und August-Septbr. 46¾—47—47¼ Thlr. bez., pr. September-Oktober 48—47½—47⅝—47¾—48 Thlr. bez. und Br., 47¾ Thlr. Gld., pr. Oktober-November 48 Thlr. bez., 48½ Thlr. Br., 48¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 50½—51 Thlr. bezahlt.

Gerste 69/70pfd. pr. September-Oktober schlesische 44 Thlr. bezahlt, dto. pomm. 42½ Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. ohne Benennung 42½ Thlr. bez.

Hafer 50pfd. successive Lieferung 33 Thlr. bez., 47/50pfd. pr. September-Oktober 33½ Thlr. Gld., 34 Thlr. Br.

Rübsen ohne Handel.

Rüböl fester, loco 15 Thlr. Br., auf Lieferung pr. September-Oktober 15⅙ Thlr. bez. und Gld., 15¼ Thlr. Br., pr. Oktober-November 15¼ Thlr. bez., pr. November-Dezember 15¼ Thlr. Gld.

Leinöl loco inkl. Faß 13 Thlr. bezahlt.

Spiritus nahe Termine matter, später unverändert, pr. August und August-September 18—18⅜ % bez., pr. September-Oktober 17¾ % bezahlt Br., pr. Oktober-November 17⅝—17¾ % bez., pr. Frühjahr 17½ % bezahlt.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 2 W. Weizen, 5 W. Roggen, — W. Gerste, 6 W. Hafer, — W. Raps und Rübsen.

Bezahlt wurde für Weizen 69—72 Thlr., Roggen 46—49 Thlr., Gerste 36—41 Thlr., Raps und Rübsen 96—100 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 30—32 Thlr. pr. 26 Scheffel.

---

† **Breslau,** 4. August. [Börse.] Wiewohl der Umsatz noch sehr geringfügig, war doch die Stimmung der Börse heute für einige Eisenbahnaktien etwas fester; namentlich erschienen Oppeln-Tarnowitzer und Kosel-Oderberger sehr beliebt, letztere wurden sogar bis 50½ bezahlt. Von Kreditpapieren sind in österreichischen zu unveränderten Coursen Kleinigkeiten gehandelt worden, dagegen war schles. Bankverein stark offerirt. Im Allgemeinen konnte man die Haltung der Börse bis zum Schlusse eine feste nennen; Fonds jedoch gingen etwas matter.

Darmstädter 94¾ Br., Credit-Mobilier 117 bezahlt, Commandit-Antheile 106¾ bezahlt, schlesischer Bankverein 79⅔ und 79⅚ bezahlt und Br.

§§ **Breslau,** 4. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Anfangs hoch, Verlauf niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 48½—46¾ Thlr. bezahlt, August-September 48½ bis 46¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 50—47½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 50½—47¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 49½—47¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 51—50 Thlr. bezahlt.

Rüböl unverändert; loco Waare 15¾ Thlr. Br., pr. August 15¾ Thlr. bezahlt, August-September 15⅚ Thlr. Br., September-Oktober 15 11/12 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 15 11/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 15⅚ Thlr. Br., April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus Anfangs höher, schließt matter; pr. August 9⅓ Thlr. bezahlt, 9¼ Thlr. Br., August-September 9⅓ Thlr. bezahlt, 9¼ Thlr. Br., September-Oktober 9⅚—9⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 9⅓ Thlr. Br., November-Dezember 9 Thlr. Br., April-Mai 1859 — —.

≅ **Breslau,** 4. August. [Produktenmarkt.] Durch die Anwesenheit zahlreicher Käufer aus unseren Gebirgsgegenden wie aus Niederschlesien und Sachsen war der heutige Markt sehr belebt, der Begehr für jede Getreideart lebhaft, doch die Zufuhren und das Angebot von Bodenlägern nur mittelmäßig und die Preise gingen daher nicht unbedeutend höher; dieselben wurden nicht nur willig zur Notiz erreicht, sondern Ausnahme-Qualitäten auch 2—3 Sgr. darüber bezahlt.

Weißer Weizen	90—95—100—106	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	85—90— 95—100	"	
Brenner-Weizen	75—80— 85— 88	"	
Roggen	60—62— 64— 67	"	
Gerste	54—50— 54— 56	"	
Hafer	40—42— 44— 45	"	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 62	"	

Oelsaaten flauend und die letzten Preise nur schwach behauptet. Winterraps 115—120—124—127 Sgr., Winterrübsen 114—118—122—125 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco 15¾ Thlr. Br., pr. August 15¾ Thlr. bezahlt, August-September 15⅚ Thlr. Br., September-Oktober und Oktober-November 15 11/12 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus höher, loco 9½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten erlitten heute im Werthe keine Aenderung; feine Sorten waren in beiden Farben leicht verkäuflich.

Rothe Saat	15—16—17—17⅔ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—19—22—24 Thlr.	

An der Börse war Roggen Anfangs hoch, schloß matter und niedriger; Spiritus im Preise weichend. — Roggen pr. August und August-September 48½—47 Thlr. bezahlt, September-Oktober 50—47¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 50—48½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 49½—48 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 51—50 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 9 Thlr. Gld., pr. August und August-September 9⅓—9 Thlr. bezahlt, September-Oktober 9¾ bis 9¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 9 7/12—9¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 9⅓—9 Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 4. August. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 4. Aug. Oberpegel: 15 F. 8 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

*) A. a. O. S. 915, 916.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
August Hackenberger.
Ida Hackenberger, geb. **Wolff.**
Breslau, den 1. August 1858. [1025]

Meine liebe Frau **Louise**, geb. **Ebstein**, ist heute Vormittag 10 Uhr von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden.
Myslowitz, den 3. August 1858.
[1023] **H. J. Pulvermacher.**

[1033] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Gestern in den Aberdstunden starb unser gute **Paul** an Gehirnausschwitzung in dem zarten Alter von beinahe 15 Monaten. So kurz auch die Spanne seines Lebens war, ach! zu desto größerem Dulden war er vom Allmächtigen ausersehen.
Um stille Theilnahme bitten:
C. Haveland
nebst Frau und Familie.
Breslau, den 4. August 1858.

Todes-Anzeige. [1020]
(Verspätet.)
Den vorgestern Morgen 9½ Uhr plötzlich erfolgten Tod meiner lieben Frau **Louise**, geb. **Reichelt**, zeige ich entfernten Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung hierdurch an.
Breslau, den 4. August 1858.
Adolf Puchat, Zimmermeister.
(Die Beerdigung findet Donnerstag den 5ten August um 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu 11,000 Jungfrauen statt.)

Theater-Repertoire.

In der Stadt.
Donnerstag, 5. August. 34. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: **„Hernani, der Bandit.“** Große Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des Franz Maria Piave von Jos. Ritter von Seyfried. Musik von Verdi.
Freitag, den 6. August. 35. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Herrn **Döring. „Rosenmüller und Finke,** oder: **Abgemacht.“** Lustspiel in 5 Akten von D K. Töpfer. (Christian Timotheus Bloom, Hr. Döring; Ernestine, Fräul. Schüler, vom Thalia-Theater in Hamburg; Theodor, Kaufm., Hr. L'Hamé, vom Stadttheater zu Augsburg, als Gäste.)

Theater-Abonnement.
Der Nachverkauf von Bons für die noch zu gebenden Vorstellungen des dritten Abonnements findet im Theater-Büreau statt, wo diese Bons für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags zu haben sind.

Sommer-Theater im Wintergarten.
Donnerstag, den 5. August. 3. Vorstellung im 3. Abonnement. **„Hutmacher und Strumpfwirker,** oder: **Die Ahnfrau in der Scheune.“** Posse mit Gesang in 4 Akten von Hoppe. — Bei ungünstiger Witterung im Saal-Theater: **„Er ist Baron.“**

Sommertheater-Abonnements der zweiten Serie, welche unbenutzt geblieben sind, können in den Abonnements-Vorstellungen der dritten Serie bis zum 8. August verwandt werden.

Sonnabend den 7. August:
Vauxhall
im Wintergarten. [893]

Liebich's Lokal.
Heute, Donnerstag den 5. August:
17tes Abonnements-Konzert
von der
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Sinfonie Nr. 2 (D-dur) von Beethoven.
Ouvertüre „Melusine“ von Mendelssohn.
Anfang 5 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr. [900]

Tempelgarten.
Heute Konzert der **Damen-Kapelle** aus Prag, im Saale. Anfang 7 Uhr.

Pariser Wein- und Bier-Keller, Ring Nr. 19.
Heute Donnerstag den 5. August:
Erstes großes Concert
und Gesang-Unterhaltung der hamburger Gesellschaft Lutz.
Der Unterzeichnete ersucht das geehrte Publikum, **obige Gesellschaft nicht mit sogenannten reisenden Gesellschaften verwechseln zu wollen,** da dieselbe sich des größten Beifalls und der Protektion hochgestellter Personen zu erfreuen hatte, und vermochte der Unterzeichnete nur durch Mühe und Geldopfer dem geehrten Publikum einen **außerordentlichen Genuß zu bieten. Das Programm besteht in tragischen und komischen Gesangsvorträgen, sowie in Instrumental-Soli.** Um recht zahlreichen Besuch bittet: **B. Hoff.**
Anfang 7½ Uhr.
Heute Entree frei. [1030]

Für Aerzte.
In **Markt Bohrau**, Kreis Strehlen, wo ehedem zwei Aerzte ihr Auskommen fanden, ist die Niederlassung eines Arztes Bedürfniß.
Das Ortsgericht. [1024]

[868] **Berichtigung.**
Die Bekanntmachung über die Verpachtung der sogenannten Stephan'schen Vermächtniß-Aecker in der Siebenhubener Feldmark ist in der Zeitung vom 3. August aus Versehen wiederholt worden.

[1034] **Warnung.**
Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung einstehen werde.
J. Rokitensky.

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden hiermit ersucht, solche wegen der stattfindenden Revision bis spätestens den 14. August Vormittags von 10—12 Uhr zurückzuliefern. [905]
Breslau, den 4. August 1858. **Die königl. und Universitäts-Bibliothek.**
Dr. Elvenich.

Oberschlesische Eisenbahn.
Höherer Anordnung zufolge soll von Seiten der Eisenbahnverwaltungen darauf gehalten werden, daß die zur Beförderung **nach dem Auslande** aus dem diesseitigen freien Verkehr bei den Eisenbahnen zur Aufgabe gelangenden Waaren in den Frachtbriefen so bezeichnet werden, daß ihre Anschreibung in den Kommerzial-Registern durch die königl. Zoll-Aemter nach der Klassifikation des Zoll-Vereins-Tarifs erfolgen kann, und daß insbesondere bei den wichtigeren Export-Artikeln die Bezeichnung überall nach der Nomenklatur des Zoll-Vereins-Tarifs bewirkt, und allgemein lautende Bezeichnungen, wie „Manufaktur-Waaren“ und dergleichen in Zukunft vermieden werden.
Das handeltreibende Publikum ersuchen wir deshalb, zur Vermeidung der Zurückweisung von Frachtbriefen mit ungenügender Waaren-Bezeichnung, eine der Nomenklatur des Zoll-Vereins-Tarifs sich genau anschließende Bezeichnung der aufzugebenden Frachtartikel angelegen sein zu lassen. Breslau, den 30. Juli 1858. [910]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wilhelms-Bahn.
Auf Grund des unter dem 19. September 1857 allerhöchst bestätigten fünften Nachtrags zum Statut der Wilhelmsbahn-Gesellschaft bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß folgende 4½procentige Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn in 4½procentige Stammprioritäts-Aktien konvertirt und daher für immer außer Cours gesetzt worden sind: [911]
1) **1151 Stück à 500 Thlr.** und zwar die Nummern: 103 bis 109. 160 bis 202. 205 bis 249. 300. 302 bis 309. 325 bis 335. 340 bis 345. 348. 350 bis 385. 396 bis 399. 520 bis 522. 531. 532. 535 bis 563. 567 bis 602. 611 bis 810. 813 bis 830. 836 bis 853. 855. 857. 858. 860. 863 bis 892. 899 bis 910. 953 bis 960. 1001 bis 1008. 1010. 1011. 1027. 1028. 1032 bis 1034. 1057 bis 1060. 1063 bis 1110. 1112 bis 1116. 1118 bis 1124. 1133. 1135. 1143 bis 1145. 1153 bis 1384. 1558 bis 1582. 1609 bis 1612. 1633 bis 1638. 1641. 1652 bis 1656. 1661 bis 1667. 1669 bis 1674. 1703 bis 1707. 1710. 1721 bis 1772. 1776 bis 1806. 1817. 1820 bis 1836. 1847 bis 1934. 1937 bis 2000.
2) **1744 Stück à 200 Thlr.** und zwar die Nummern: 2019 bis 2028. 2031 bis 2037. 2040 bis 2042. 2044. 2046 bis 2049. 2051 bis 2054. 2056. 2059 bis 2360. 2376. 2377. 2380 bis 2386. 2388. 2390. 2406 bis 2460. 2501 bis 2525. 2621 bis 2632. 2634 bis 2640. 2656 bis 2667. 2676 bis 2700. 2746 bis 2900. 2926 bis 2971. 2977 bis 2980. 3001 bis 3145. 3148 bis 3200. 3206 bis 3250. 3259 bis 3283. 3341 bis 3345. 3371 bis 3381. 3386 bis 3395. 3401 bis 3450. 3487 bis 3600. 3651 bis 3800. 3851 bis 3890. 3922 bis 3924. 3933 bis 3935. 3938. 3991. 3996. 4001 bis 4150. 4196. 4199 bis 4350. 4401 bis 4500.
3) **4863 Stück à 100 Thlr.** und zwar die Nummern: 4501 bis 6000. 6017. 6018. 6020 bis 6200. 6321 bis 9500.
Außerdem sind nachstehend bezeichnete 4½procentige Prioritäts-Obligationen zur Konvertirung angemeldet worden, jedoch noch nicht präsentirt:
13 Stück à 500 Thlr. und zwar die Nummern: 811. 812. 1668 und 1837 bis 1846.
15 Stück à 200 Thlr. und zwar die Nummern: 2043. 2389. 2526. 2633. 2972 bis 2976. 3146. 3147 und 3382 bis 3385.
In Stelle der für immer außer Cours gesetzten, sowie der zur Konvertirung angemeldeten Prioritäts-Obligationen sind 4½procentige Stamm-Prioritäts-Aktien in den oben angeführten Nummern und Apoints ausgefertigt und mit Ausschluß der Nummern 1839 bis 1846 à 500 Thaler, und den Nummern 5090 bis 5100. 5341 bis 5382. 6037 und 6110 à 100 Thlr., welche zur Empfangnahme gegen Abgabe der oben spezifizirten noch nicht präsentirten Prioritäts-Obligation noch bereit liegen, ausgegeben worden.
Ratibor, den 2. August 1858.
Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.

Bekanntmachung. [908]
In Folge Verfügung der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn sollen die Kohlenlagerplätze:
1) Nr. II., III., IV. und V. auf Bahnhof Schebitz,
2) Nr. III. auf Bahnhof Obernigk,
3) Nr. II. und IV. auf Bahnhof Trachenberg,
4) Nr. V., VII. und VIII. auf Bahnhof Rawicz,
5) Nr. I., II., IV. und V. auf Bahnhof Reisen,
öffentlich verpachtet werden. Zu diesem Behufe werden Pachtlustige zu einem Termin:
1) am 18. August d. J. 8 Uhr Vormittags auf Bahnhof Schebitz,
2) do. 11½ „ „ „ „ Obernigk,
3) do. 4 „ Nachmittags „ „ Trachenberg,
4) am 19. August d. J. 10 „ Vormittags „ „ Rawicz,
5) do. 2 „ Nachmittags „ „ Reisen,
hierdurch eingeladen, wobei bemerkt wird, daß die Lagerplätze nicht allein zur Ablagerung von Kohlen und Kalk bestimmt sind, sondern es vielmehr auch gestattet sein soll, andere Ballast-Gegenstände als Holz, Steine, Ziegel 2c. auf denselben abzulagern, sofern dieselben per Bahn ankommen oder versandt werden. Die königliche Direktion ist sogar nicht abgeneigt, einzelne Plätze unentgeltlich zu vergeben, falls nur der darauf Reflektirende sich anheischig macht, ein angemessenes Quantum von etwa 4000 bis 8000 Tonnen Kohlen jährlich mit den Oberschlesischen Zügen auf den Platz zu befördern.
Die besonderen Bedingungen können im Büreau des Unterzeichneten (auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, ehemalige Güter-Expedition) während der Stunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags von Pachtlustigen eingesehen werden.
Breslau, den 26. Juli 1858.
Der königliche Eisenbahn-Baumeister: **W. Grapow.**

Bekanntmachung. [909]
Höhern Auftrags zufolge soll die Beschaffung von 600 Stück Bandagen für Lokomotiv- und Transportwagen-Räder der Oberschlesischen Eisenbahn im Wege der Submission erfolgen. Zu dem Behufe ist ein Termin auf den
25. August d. J. Vormittags 10 Uhr
im Büreau des Unterzeichneten anberaumt, bis zu welchem desfallsige Offerten frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Bandagen für Lokomotiv- und Transportwagen-Räder der Oberschlesischen Eisenbahn“
einzureichen sind.
Abschriften der Submissions-Bedingungen werden im diesseitigen Büreau gegen Erstattung der Kopialien verabfolgt.
Breslau, den 22. Juli 1858.
Der Obermaschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn.
J. V. gez. Grimmer.

Volksgarten.
Heute, Donnerstag, den 5. August.
Großes Gartenfest
unter Mitwirkung von 3 Militär-Kapellen
des königl. 11. Infanterie-Regiments, des königl. 19. Infanterie-Regiments, des Füsilier-Bataillons königl. 19. Infanterie-Regiments.
Die Leitung werden die Herren Musikmeister **Buchbinder** und **Saro** übernehmen, am Schlusse werden sämmtliche Chöre mehrere große **Piecen à la Wieprecht** vortragen.
Der Garten wird brillant beleuchtet durch **bunte Ballons, bengalische Flammen und Feuerwerk.**
Anfang des Konzerts präzise 4½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

In der Arena wird sich Herr Professor Debraine in der höheren Magie und Bauchrednerkunst produziren. [914]
Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Das Nähere besagen die Programme.

An die Herren Kohlenbergwerksbesitzer in Schlesien.
Ein in Berlin ansässiger junger Kaufmann, dem die besten Referenzen in Berlin und Breslau zur Seite stehen, wünscht gern zur Vertretung für den Platz Berlin die dorthin passende Kohle für Fabriken und Eisenbahn. Da derselbe bei Genannten die ausgebreitetsten Bekanntschaften hat, so hofft derselbe unter allen Umständen ein bedeutendes Geschäft zu erzielen. Die hierauf reflektirenden Hrn. Kohlen-Besitzer werden ersucht, ihre Adressen gefälligst poste restante Berlin S. 150 einzusenden, worauf Näheres mitgetheilt wird.

Probsteier und spanischen Doppelroggen,
zur Saat, verkauft auch in diesem Jahre mit 10 Sgr. pro Scheffel über höchsten Breslauer Bericht am Lieferungstage, die **Güter-Verwaltung der Herrschaft Gwosdzian** bei Guttentag Oberschl. [913]

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft
VULCAN.
Auf Grund des § 6 der Statuten ersuchen wir die Herren Aktionäre hiermit die VIII. Einzahlung mit 10 pCt. für jede Aktie in der Zeit vom 5. bis 15. August d. J. zu leisten.
Die Einzahlungen können nach eigner Wahl erfolgen:
in Vulcanhütte per Ruda Oberschl. bei unserer Hauptkasse direkt,
oder
in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
in Breslau bei den Herren Gebrüder Friedländer,
in Ratibor bei den Herren Friedländer, Benel u. Comp.,
in Gleiwitz bei den Herren J. S. Nothmann u. Comp.,
welche zur Empfangnahme des Geldes, so wie zur Quittungsleistung auf den Interims-Quittungsbogen legitimirt sind.
Wir machen die Herren Aktionäre auf den § 6 der Statuten und auf die Nachtheile, welche dieselben im Falle verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, noch besonders aufmerksam. [154]
Vulcanhütte per Ruda Oberschl., den 4. Juli 1858.
Der Verwaltungs-Rath. Vorsitzender: **Walter.**

Im Verlage von E. Wengler in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:
Liqueur-Recepte.
Oder Anweisung
die beliebten Liqueure: Vanille, Kirsch, Kümmel, Pfeffermünz, Citronen, Muskat, Pomeranzen, Anisette, Bergamot, Huile de Roses, Persico, Wachholder, sowie Bischof-Essenz auf kaltem Wege zu bereiten, und gelb oder roth zu färben.
Preis 15 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Fr. Thiele.** [917]

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:
Des Freiherrn von Münchhausen
nachgelassene Werke.
Erzählt von einer Gesellschaft gleichgesinnter Humoristen und Spaßvögel, wie sie diese Abenteuer bei seinen Lebzeiten aus seinem eigenen Munde vernommen haben.
Mit 8 Illustrationen von **F. Jäde.**
Preis: broschirt 25 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [918]

Im Verlage von H. Bredt in Greiz ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
Ein neuer Stern der Hoffnung
für Kranke und Leidende,
entdeckt in der einzigen und wahren Naturheilkraft, die für jeden Menschen zugänglich und gegen jedes Uebel wirksam ist.
Klar und wahr mitgetheilt von **E. W. Becker.**
Preis: broschirt 7½ Sgr.
In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar, Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [919]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [144]
Biblische Geschichten
aus dem alten und neuen Testamente
für Schule und Haus,
mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's
unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von
Friedrich Deutsch.
8. 6 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Wegen Räumung des Lokals Junkernstraße Nr. 33 wird der Ausverkauf des Beyer'schen Cigarren-Lagers, dessen Werth noch circa 6000 Thaler beträgt, Dinstag, den 10. Aug. d. J. geschlossen. Die Preise sind neuerdings herabgesetzt worden.
[866] **Der Konkursverwalter.**

Ein junger Mann von außerhalb, der in einem größeren Kolonial-Waaren-Geschäft der Provinz gelernt, in einem solchen seitdem auch ferner thätig war, und sich hierbei auch Kenntnisse im Speditions- und Versicherungswesen erwarb, über seine Moralität nächstdem die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum baldigen Antritt gegen freie Station zu seiner weiteren Ausbildung Stellung auf einem hiesigen Comptoir. Reflektanten belieben ihre gefällige Adresse brieflich sub Chiffre A. bei Herren **Gebrüder Selbstherr**, Junkernstr. 19, zur weiteren Veranlassung niederzulegen.

BONTEMPELLI & CORRADINI,
Spediteure in Triest,
mit eigenen Fuhren, Streifwägen und grossem Waaren-Lager, □Kl. 800 in F. Gosslethl'schen Fonds, übernehmen Güter in Spedition nach allen Richtungen, so wie auch Waaren in Depositum in obiges gedeckte Waarenlager gegen billige Provision und Lagergeld.
Fracht nach Breslau: I. Klasse 3 Fl. 4 Kr. } in Banknoten
[40] II. „ 3 „ 43 „ } per Wiener Centner.

Dachpappen
werden in anerkannter Güte, vollkommen wasserdicht und feuersicher von der unterzeichneten Fabrik den Herren Bau-Unternehmern angelegentlichst empfohlen, und sind dieselben stets zu Fabrikpreisen auf nachbenannten Lagern vorräthig:
In Breslau bei Herrn **Wilhelm Kolshorn**, Klosterstraße 87,
„ „ „ „ **Eichborn u. Comp.**,
„ Oppeln „ „ **Albert Koerber**,
„ Glogau „ „ **H. M. Fließbach's Wwe.**,
„ Myslowitz „ „ **Moritz Rosenbaum.**
Krampe bei Grünberg, im August 1858. [1029]
Die Foerster'sche Papier-Fabrik.

Zur bevorstehenden Ernte- und Saat-Periode empfehle ich den geehrten Herren Landwirthen mein Lager von [797]
Dreschmaschinen, Getreide- und **Raps-Säemaschinen, Schrotmühlen, Reinigungsmaschinen** und anderen **Ackergeräthen**
in vorzüglicher Auswahl zu den billigsten Preisen.
Georg Streit in **Gr.-Glogau.**

Von Morgenbesser's Rechnenbüchern nebst Auflösungen

sind nach dem neuen Gewichtsverhältniß umgearbeitete Ausgaben erschienen.

Breslau. [251] **Graß, Barth u. Co., Verlags-Buchhandlung** (C. Zäschmar).

[904] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufleute Fränkel und Zobel zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf
den 24. Sept. d. J. Vorm. 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 30. Juli 1858.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses. gez. Dickhuth.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns August Galler zu Peterswaldau werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum **6. Septbr. 1858,** einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 20. Sept. d. J. VM. 10 Uhr
in unserem Gerichts-Lokale Zimmer Nr. 8 vor dem Kommissar, Hrn. Kreis-Richter Rachner zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Anspach, Knittel und v. Damnitz hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [899]
Reichenbach, den 31. Juli 1858.
Köngl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [874]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Constantin Alexander Leupold zu Freiburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin auf
den 7. Sept. 1858 Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Schweidnitz, den 20. Juli 1858.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Thiele.

[892] **Auktion.**
Am **6. und 7. August d. J.,** von Vormittags 9 Uhr ab sollen im hiesigen Bahnhofs-Gebäude eine ziemliche Quantität Rhein-, Roth- und Ungarwein, mehrere Eimer feiner Liqueure (theils in Gebinden, theils in Flaschen), eine Quantität Rum, 1½ Tausend Cigarren, endlich ein noch in brauchbarem Zustande sich befindendes Billard nebst Zubehör gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
Brieg, den 29. Juli 1858.
Der Auktions-Kommissarius des königlichen Kreis-Gerichts.

Bekanntmachung. [916]
Ich werde eine Quantität Manual-Akten kassiren und fordere deshalb diejenigen Herren Mandanten auf, welche etwa Manual-Akten verabfolgt wünschen, binnen 4 Wochen dieselben bei mir in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich annehme, daß sie mir über dieselben freies Verfügungsrecht geben.
Groß-Strehlitz, den 29. Juli 1858.
Der Rechts-Anwalt und Notar
Seiffert.

Der Privatlehrer und Komponist **Adolph Kuy** wird aufgefordert, seine Wohnung Kloster-Straße Nr. 13 anzugeben. [967]

Ein zum Fungiren in unserer Synagoge sich qualifizirender חזן על ימי נוראים — welcher, wenn er konvenirt, auch שוחט וקורא ist, zu Zeiten auch religiöse Vorträge halten könnte, sogar in hiesiger Gemeinde einen baldigen dauernden Posten mit 300 Thlr. jährlich, excl. Accidenzien, erhalten kann — wolle zur Probeablegung sich baldigst bei uns einfinden. Reisekosten werden nur demjenigen vergütigt, der die Probe zur Zufriedenheit abgelegt hat.
Hultschin, bei Ratibor. [912]
Der Synagogen-Vorstand.
H. Jarislowsky.

Ein im Verwaltungs- und Rechnungswesen von Oekonomien, Hütten- und Bergwerken geübter Mann, 35 Jahr alt, verheirathet, sucht eine Anstellung. Gefällige Offerten unter W. H. 20 werden an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [726]

Ein anständiges gebildetes Mädchen in mittleren Jahren, sucht zu Michaeli d. J., oder auch schon früher, wenn es gewünscht wird, eine Stellung, entweder als Wirthschafterin oder als Gesellschafterin bei einer alten gebildeten Dame. Näheres zu erfragen Ring 56, 2 St.

Zum 1. Oktober c. findet ein **Hauslehrer** gute Anstellung, welcher liebreich und mit Erfolg seine Schüler im Gymnasial-Unterricht zu erziehen, in Musik zu unterrichten und mit ihnen französisch zu konversiren vermag. Näheres auf Briefe sub Z. A. poste restante Gleiwitz.

Commis.
Ein sehr zu empfehlender streng rechtlicher Commis, in allen Handlungs-Branchen routinirt, ein höchst tüchtiger Verkäufer, der auch Kenntnisse von der Buchführung und in der Correspondenz, und eine hübsche Handschrift besitzt, und eignet er sich nicht nur für jede Engros- und Detail-Handlung, sondern auch für ein Comptoir. [903]
Auftr. u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Ein gebildeter junger Mann, der mit Lust und Liebe zum Berufe seit mehreren Jahren die Landwirthschaft lernt, wünscht als pensionszahlender **Eleve** oder **Volontär** auf einem Gute mit Brennereibetrieb einzutreten. Derselbe erbittet sich gef. Offerten und nähere Mittheilungen sub E. L. poste rest. Breslau.

Ein **Koch** sucht einen Posten bei einer Herrschaft oder während des Manövers. Näheres Stockgasse 27, 1 St., bei **Müller.**

Ein ordentlicher **Konditor-Gehilfe** wird zum 1. Oktober d. J. gesucht und kann sich melden bei **M. Weidner** in Kosten. [849]

Ein **Lehrling,** Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die Konditorei und Weinhandlung zu erlernen, beider Landessprachen mächtig ist und die nöthigen Schulkenntnisse hat, wird gesucht. Frankirte Adressen unter W. K. befördert die Expedition dieser Zeitung. [848]

Ein Handlungs-Lehrling
kann in meinem Spezereigeschäft unter annehmbaren Bedingungen sofort eintreten. [1031]
Robert Hoyer, Breitestraße Nr. 40.

Eine gewandte Verkäuferin,
die schon längere Zeit in einem Posamentir- und Kurzwaaren-Geschäft servirt haben muß, findet sofort oder zu Michaelis ein gutes Engagement nach außerhalb. [1019]
Adressen sub G. R. Nr. 8 sind in der Expedition der Breslauer Zeitung franco abzugeben.

Ein sehr ordentliches Mädchen in mittlern Jahren, welches jede Art feine weibliche Arbeit anfertigen kann, so wie in häuslicher Wirthschaft und Kinder-Erziehung tüchtig ist, wünscht besonders in letzterer Eigenschaft ein baldiges Unterkommen, weil anhaltende sitzende Beschäftigung seiner Gesundheit schädlich ist. Adresse S. S. durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein gebildetes Mädchen in gesetztem Alter, das jedem Hauswesen vorstehen kann und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Dasselbe ist zu erfragen bis zum 15. August d. J. bei dem Herrn Kaufmann **Seifart** in Rudelstadt, Kreis Bolkenhain. [901]

2000 Thlr. werden zu 5½ pCt. Zinsen gegen vierfache Sicherheit gesucht. Adressen sub M. W. befördert die Expedition dieser Zeitung.

4000 Thlr. zur ersten Hypothek, pupillarsicher, auf ein Haus in Breslau werden gesucht ohne Unterhändler. Adresse sub P. P. durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [1005]

Am 31. August 1858
Ziehung des Badischen
Eisenbahn-Anlehens
vom Jahr 1845.
Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne in Gulden: 14mal **50000** 54 mal **40,000,** 12 mal **35,000,** 23 mal **15,000,** 55 mal **10,000,** 40 mal **5000,** 58 mal **4000,** 366 mal **2000,** 1994 mal **1000,** 1770 mal **250.**
Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.
Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten 31 Thlr.
Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.
Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt. [654]
Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an **Anton Horix,**
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M

In Rothlach, ¼ Meile von Bunzlau, stehen **2 eleg. Reitpferde** zum Verkauf. Beide Pferde sind im 6. J., 4" hoch, militärfromm, campagnem. geritten. Das Eine eignet sich ganz besonders für einen Inf.-Offizier. Fester Preis 80 Frdr. und 1 Frdr. Zaumgeld für jedes.
[899] **Das Wirthschafts-Amt.**

Ein eleganter hellbrauner, fünfjähriger **Wallach,** 5 Zoll hoch, angeritten, fehlerfrei und fromm, steht bis zum 10. August auf dem Dominium Kodlewe (bei Gellendorf) zum Verkauf. Fester Preis 40 Friedrichsd'or. [1004]

Ein eleganter halbgedeckter Wagen (auch à l'Américaine zu fahren), ein Schlitten mit Bärendecke und Geläut und ein elegantes Wagenpferd, Fuchsstute, 6 Jahr, 5 bis 6 Zoll, fehlerfrei, stehen zum Verkauf Salvatorplatz Nr. 3. [1027]

In einem gelegenen Orte, einige Meilen von Breslau entfernt, ist ein **Haus** nebst eingerichteter Bäckerei, und einen dazu gehörigen Garten, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Ernstlichen Käufern wird unter der Adresse: K. M. poste restante Markt-Bohrau, nähere Auskunft ertheilt. [991]

Fußboden-Glanzlack,

(**rein, gelbbraun** und **mahagonifarbig**), in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin,** offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, wie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis;
weißen, grauen und grünen, zu jedem Anstrich sich eignend, à Pfd. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pfd. 10 Sgr.:
[193] **C. C. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.**

[721] **Avis.**
Wegen Verlegung meines Fabrikgeschäfts auf mein neu erworbenes Grundstück in der Kehle Nr. 8 ist mein **Grundstück an der Bank Nr. 6** billig zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen zu jedem Geschäft. Es besitzt sehr helle und trockne Räumlichkeiten und wäre daher vorzugsweise für **Weberei, Spinnerei, Möbel- und Wagen-Fabrikation** 2c. geeignet.
Auf Verlangen kann ich dem Käufer die darin befindliche gute Dampfmaschine von 6 und den ebenfalls sehr zweckmäßigen Kessel von zehn Pferdekraft, so wie die **Transmission** und **Gaseinrichtung** mit überlassen.
Die Baustelle hat an der Straße 70 Fuß Front und ist eine der schönsten am hiesigen Platze. Reflektanten ertheile ich auf portofreie Anfragen gern jede gewünschte Auskunft.
Gleichzeitig erlaube ich mir das geehrte gewerbtreibende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich meine Maschinen-Fabrik seit 2 Jahren in einer Weise vergrößert habe, daß außer den seit vielen Jahren darin ausgeführten Maschinen für Tuchfabrikation, sowie kompleten Einrichtungen von Tuchfabriken, seit einiger Zeit auch Dampfmaschinen nach neuestem System, Dampfapparate für jeden Betrieb, Wasserräder, Turbinen, Dampfschneide-, Oel-, Knochen- und Mahlmühlen und hydraulische Pressen 2c. nach den neuesten und besten gemachten Erfahrungen schnell und gut ausgeführt werden.
Ganz besonders mache ich, da eine rationelle Mehlproduktion im Allgemeinen noch nich t Eingang gefunden hat, auf die amerikanischen Kunstmühlen-Anlagen nach neuestem System mit ganz neu konstruirten Hilfsmaschinen aufmerksam, mit welchen man — in Böhmen und Oesterreich — in Bezug auf die Menge und Qualität des Mehles die besten Resultate erzielt hat.
Zur Ausführung von Fabrik- und Mühlen-Einrichtungen 2c. jeder Art, sowie aller in das Maschinenbaufach gehörigen Arbeiten halte ich mich einem geehrten Publikum auf das Angelegentlichste empfohlen und bemerke noch, daß ich für alle Arbeiten größerer Art ½, unter Umständen bis 1 Jahr für deren Güte Garantie leiste.
Görlitz, im Juli 1858.
Carl Koerner,
Maschinen-Fabrik-Besitzer,
an der Bank Nr. 6.

Haus-Verkauf.
In einer am Bahnhofe gelegenen Kreisstadt Oberschlesiens, ist ein fast noch neues zweistöckiges Haus mit ordentlichen Hintergebäuden, Gärten, Acker 2c. zu verkaufen. Reele Antwort erfolgt auf Anfrage A. 1. poste restante Rybnik fr. [1021]

Eine **Besitzung** von ca. 7 Morgen Land, mit massivem Wohnhaus und Stallungen, angenehm in einem Dorfe Oberschlesiens, durch welches eine Eisenbahn führt, und dicht an dieser und der Landstraße belegen, worauf mit Vortheil ein kaufmännisches Gewerbe betrieben wird, ist bald zu verkaufen. Gelegenheit zur Vergrößerung der Feldwirthschaft ist durch möglichen billigen Ankauf von Nachbar-Grundstücken geboten. Anfragen unter Adresse Cz. 40 werden durch die Expediton dieser Zeitung befördert.

Ein **Flügel** von Streicher in Wien, Nußbaumholz, 6oktavig, steht Klosterstraße 1b, 2te Etage, zum Verkauf. [1028]

A. W. Bullrichs
Universal-
Reinigungs-Salz
offerirt [905]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Geräucherten Lachs,
Emdener Jäger-Heringe,
Engl. Matjes-Heringe,
empfiehlt von neuen Zufuhren:
Carl Straka, [915]
Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtstr. der königl. Bank gegenüber.

Erste Sendung
Birmingham Ink.
Eine neue vorzügliche **Copir-** und **Schreibdinte,** die höchst angenehm und leicht in schön violetter Farbe aus der Feder fließt, kurz darauf tiefschwarz nachdunkelt, Stahlfedern nicht angreift, nicht schimmelt und eine sehr kräftige Copie liefert. Die Pfund-Kruke 10 Sgr. offerirt
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Eine bedeutende Quantität nur einmal gebrauchter Getreide-Säcke ist wegen Räumung des Platzes billig zu verkaufen bei [1022]
S. Mugdan, Antonienstraße 30, 2 Treppen.

Ein **Regen-Standfaß,** mit Eisen gebunden, steht billig zum Verkauf Scheitnigerstraße Nr. 28 bei Wittwe **Walter.** [965]



Monat- und **Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.**
[255] in Breslau.



Für Landwirthe und Pferde-Besitzer.
Bestes **Oder-Heu** in gepreßten Ballen von 400 — 500 Pfd. Zoll-Gewicht liefere ich **ab Schwedt a. O. à 1 Thlr. 15 Sgr. pro Bto.-Zoll-Centner inkl. Emballage.**
Diese Verpackung macht selbst den Transport per Eisenbahn zur gewöhnlichen Fracht möglich; eben so zur billigen Wasserfracht oder per Dampfboot bis Frankfurt a. O. 2c. 2c. [898]
Briefe und Gelder erbitte ich mir franco, wobei ich eine reele und prompte Ausführung der Aufträge zusichere. **Heinrich Appel,** in Schwedt a. O.

Echten Manure Guano aus London
à 2½ Thlr. per Ctr. offerirt **Louis Seliger,** Breslau, Schuhbrücke 35.

Den geehrten Bestellern von **Gebirgs-Himbeer-** und **Kirschsaft** zur Nachricht, daß die mir gewordenen Aufträge bestens ausgeführt werden. Neue Bestellungen erbitte ich mir schleunigst und bemerke, daß bei muthmaßlich schlechter Ernte ich dennoch den alten Preis, auch bei den neuen schweren Pfunden innehalten zu können hoffe. **Erdbeersaft** ist jedoch nicht mehr abzugeben. [859]
Wüste-Waltersdorf, im August 1858.
F. Sonntag, Apotheker.

Zahn-Seife.
Odontine,
in Porzellan-Pots 10 Sgr.,
aromatische
Zahn-Pasta,
das Stück 5 Sgr., [906]
ausgezeichnet zum Konserviren und Reinigen der Zähne und des Zahnfleisches.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Oxhoft-Gebinde
werden zu kaufen gesucht [802]
Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Ein **Gewölbe** mit Schreibstube, möglichst licht, und wenn es sein kann, in demselben Hause eine Wohnung, wird von einem pünktlich zahlenden Kaufmann bald, Michaeli, Neujahr oder Ostern zu miethen gesucht, und soll ein ganz reinliches Geschäft darin betrieben werden. Anmeldungen werden erbeten sub Chiffre P. H. Nr. 915 Breslau poste restante. [904]

Eine möblirte Stube im 2ten Stock vorn heraus ist vom 1. September ab zu vermiethen Schmiedebrücke Nr. 31. [1023]

Simon's Hotel garni
zur „Stadt Rom"
(vormals das **Schmidt**'sche Hotel), befindet sich, nicht wie mehreren Reisenden mitgetheilt worden ist, in der Nikolaivorstadt, sondern [971]
Albrechtsstraße 17
vis-à-vis der königlichen Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 4. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—108	95	82—88	Sgr.
dito gelber	95—100	92	80—85	"
Roggen . .	66— 68	65	60—62	"
Gerste . . .	52— 54	50	46—48	"
Hafer . . .	44— 45	42	36—39	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	123	115	110	"
Winterrübsen	118	115	110	"
Kartoffel-Spiritus 9 Thlr. G.				

3. u. 4. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"38	27"7'"99	27"8'"31
Luftwärme	+ 15,8	+ 13,6	+ 18,2
Thaupunkt	+ 14,2	+ 13,4	+ 15,0
Dunstsättigung	88pCt.	99pCt.	67pCt.
Wind	SO	W	N
Wetter	heiter	bedeckt	heiter
Wärme der Oder			+ 16,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 1 Uhr Nach. / 8 U. 7 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 4. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		97⅝ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅚ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch.	4	89¼ G.
Schles. Pfandbr.		
à 100 Rthlr.	3½	86 11/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 1/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 1/12 G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.
Posener dito	4	—
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 5/12 B.
dito neue Em.	4	88 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	84¾ G.
dito Anl. 1835		
à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch.		
à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅔ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	92½ B.
dito III. Em.	4	90¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¾ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	138¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88 1/12 B.
dito dito	3½	76⅚ B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	50 G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	66 G.
Schles. Bank		80 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	59 1/12 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 1/12 G. Hamburg kurze Sicht 150⅔ B. dito 2 Monat 150 B. London 3 Monat 6. 20 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅓ G. Wien 2 Monat 96 7/12 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.